

deutsche Volk  
gestreift habe  
schen gelte da  
tauf den deut  
s Raffax  
lers und  
tätige deutsche  
Einheit aus  
deutschen  
Bolschevisten  
und der  
Zusammen  
Unterstützung  
Länder. Ge  
Holle a u d  
alten u n t  
habe dal  
genen Wert  
an seine Zu  
deutsche Volk  
ist und damit  
bilden  
die Uebertra  
anschloß  
Das Gesamt  
g auf, der n  
druckvolles  
Können und

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassent. Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Circulato 882 Kreispostamt Nagold. In Konfliktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige  
mm-Zeile ob. deren Raum 6 Pfg.,  
Familien-, Vereins- und amtliche  
Anzeigen sowie Stellen-Gesuche  
5 Pfennig, Text 18 Pfennig.  
Für das Erscheinen von Anzei-  
gen in bestimmten Ausgaben und  
an besonderen Plätzen kann keine  
Gewähr übernommen werden.  
Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw.  
nach Soden monatlich RM. 1,50  
nach die Post monatlich RM. 1,40  
einzelne 18 Pfg. Beförderungs-  
gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-  
gebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei  
Abnahme besteht kein Anspruch  
auf Befreiung der Zeitung oder  
Rückzahlung des Bezugspreises.  
Verantwortlicher Hr. 429

### Bruder Gundram prügelte Krüppel zu Tode

#### erschütterndes Sittenbild aus dem Kloster Waldbreitbach / Unter Rohlingen Säufern und Päberaffen

× Koblenz, 3. Mai.

Das grauenvolle Martyrium eines hilf-  
losen Fürsorgezöglings, der weder gehen noch  
sprechen konnte und einzig auf die Betreu-  
ung der Klosterbrüder angewiesen war, ent-  
wickelte sich in einer Verhandlung gegen einen  
Franziskanerbruder vor dem Koblenzer  
Schönbergergericht. Angeklagt war der Orden-  
bruder Gundram aus der Kloster-  
niederlassung Waldbreitbach  
der Franziskanerordenoffenschaft  
wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit  
Todeserfolg. Gundram hatte im März v. J.  
einen kranken und völlig hilflosen  
zöglingsfürsorgezögling in  
Waldbreitbach in der rohesten  
und unmenschlichsten Weise miß-  
handelt und dadurch den Tod die-  
ses Bedauernswerten verur-  
sacht.

Die Verhandlung bestrafte die Aussagen  
des Kapuzinerpaters Columban vor dem  
gleichen Gericht, daß es im Kloster  
Waldbreitbach nur „Kohlhühner,  
Säufern und Päberaffen“ gab, er-  
weitert in allen Punkten, während die An-  
geklagten glauben mußten, daß die Zöglinge  
in einem solchen Heim in wirklich christlichem  
Sinn gepflegt, aber nicht zu Tode geprügelt  
würden.

#### „Ohrfeigen“ — mit Todeserfolg

Der Angeklagte trat im März 1935 auf  
die Anzeige hin in der Zeitschrift „Christliche  
Familie“ in das Franziskanerkloster  
Waldbreitbach ein, wo er nach einigen Mo-  
naten auf die sogenannte „Schwere Kranken-  
Station“ versetzt wurde, auf der sich nur  
unheilbar Kranke befanden, die gänzlich  
hilflos waren und weder gehen, noch spre-  
chen konnten. Der Vorgesetzte hielt dem An-  
geklagten seine unmenschliche Handlungsweise  
vor. Bruder Gundram gab über die Vor-  
gänge am 17. März die zur Anklage führen-  
de, eine völlig unwahrscheinliche Darstellung.  
Er will lediglich dem völlig hilflosen Krüppel  
Albert Stoll einige sehr kräftige Ohr-  
feigen (?) gegeben haben, muß allerdings  
aber zugaben, daß Stoll schon danach starr  
und dauernd zu wecheln begann. Die an-  
deren bei der Obduktion der Leiche des Zög-  
lings festgestellten schweren Verletzungen ver-  
urteilte der Angeklagte damit zu erklären, daß  
Stoll „gestürzt“ sei, als er einen Augenblick  
aus dem Zimmer gegangen war. Weiter ver-  
neinte der Angeklagte sich damit zu entlasten,  
daß er, als er Stoll zur Badewanne trug,  
wagerruckelt und der Zögling mit großer Ge-  
walt in die Badewanne gefallen sei. Be-  
hauptungen, deren Unwahrscheinlichkeit  
sogar bei der Beweisaufnahme  
später völlig klar zutage tritt.  
Er hätte dann den dauernd heftig röchel-  
nden Stoll zu Bett gebracht und ihm noch an-  
zusehen, er solle ruhig sein. Dann sei er  
wieder zur Ruhe gegangen und hätte am  
nächsten Morgen gehört, daß Stoll tot war  
— eine Erklärung, die ein Maß von Gleich-  
gültigkeit beweist, das für einen Kran-  
kenpfleger immerhin schon recht erstaun-  
lich ist.

#### Charakterlich völlig minderwertig

In der Beweisaufnahme wurde fest-  
gestellt, daß der angeklagte Bruder Gundram  
ein charakterlich völlig minderwertiger  
Mensch ist, der auf dieser Station etwa 20  
jüngliche Schwerkranke zu versorgen hatte.  
Ein Franziskanerbruder, der die Nachtwache  
an dem betreffenden Abend hatte, erklärte  
als Zeuge, daß er bei der Ablösung den  
Angeklagten nicht mehr im Schlaftaak ge-  
sehen hatte. Während der Nacht hat er  
einigen der Kranken jämmerlich wimmern ge-  
hört. Er trat hinzu und stellte fest, daß der  
Kranke — Stoll — aus dem Munde  
blutete. In diesem Augenblick wurde  
aber ein anderer Kranker sehr unruhig, so  
daß er zu diesem hinging. Als er nach  
wenigen Minuten wieder zu Stoll zurück-  
kehrte, sah er, daß dieser bereits tot war.

Er meldete den Vorfall sofort und sah den  
Angeklagten, der am anderen Tage verhaf-  
tet wurde, nicht mehr wieder.

#### Anatomischer Befund widerlegt Lügen

Der frühere Brudervorsteher erklärte, sich  
nicht an die Einzelheiten des Vorfalls er-  
innern zu können. Aber die vielmehr der  
Körperärztin Auskunft geben kann. Dieser  
konnte aber nicht herbeigeführt werden,  
weil er in Rom weilte. Der Ange-  
klagte ist mehrfach auf seinen Geisteszustand  
untersucht worden und wurde als ein min-  
derwertiger Mensch mit Zeichen intellek-  
tueller Unzulänglichkeit dargestellt. Die  
medizinischen Sachverständigen stellten bei  
der Leichenöffnung des zu Tode gequälten  
Zöglings fest, daß schwere innere Ver-  
letzungen die Todesursache waren. Die  
Verletzungen konnten nur durch  
außerordentlich heftige und  
andauernde Schläge hervor-  
gerufen worden sein. Die verlogenen Aus-  
sagen des Angeklagten werden durch den  
anatomischen Befund eindeutig wider-  
legt, da der Zögling einzig und  
allein an den Folgen einer sehr  
rohen und brutalen Behandlung  
gestorben ist.

#### Opfer des Klostersterns

Der Vertreter der Anklage wies darauf  
hin, daß der 23jährige Angeklagte ein Opfer  
des Klostersterns wurde und daß  
die verantwortlichen Anstalts-  
leiter auf die Anklage abge-  
hören. Mit schärfsten Worten kennzeichnete  
er die ungeheuerliche Handlungsweise des  
Angeklagten, für die kein Ausdruck schwer  
genug ist, um zu kennzeichnen, welche Ro-  
heit und Brutalität der Angeklagte  
bei seiner unmenschlichen Tat geübt hat.  
Unter Berücksichtigung dieser Umstände be-  
antragte der Staatsanwalt eine Zuchthaus-  
strafe von fünf Jahren.

#### Vier Jahre Zuchthaus

Das Gericht verurteilte den Angeklagten  
wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit  
Todeserfolg zu einer Zuchthausstrafe  
von vier Jahren und fünf Jahren  
Ehrverlust. Das Gericht betonte, daß es  
wenige Fälle gibt, in denen eine derartige  
Schuldlosigkeit abzuurteilen ist. Ein armer  
kranke Junge von 18 Jahren ist durch die  
Mißhandlung des Angeklagten gestorben, die  
eindeutig als Todesursache festgestellt wurde.  
Diese Tat ist einer Gefühlslosigkeit entsprungen,  
die kaum mehr verstanden werden kann.  
Das Gericht hat die Verantwortlichkeit des  
Angeklagten beibehalten und mildernde Umstände  
nicht für gegeben erachtet.

### Nationalsozialismus der Tat

Reichsminister Dr. Goebbels schickt eine  
Reihe von leitenden Mitarbeitern als Ar-  
beiter in Betriebe.

Berlin, 3. Mai.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-  
partei ist eine Volksbewegung und der natio-  
nalsozialistische Staat ein wahrer Volksstaat.  
Partei und Staat haben nie vergessen, daß sie  
das Volk repräsentieren. Die nationalsozialisti-  
sche Bewegung hat in Deutschland zum  
erstenmal den Grundsatz verwirklicht: freie  
Bahn dem Tüchtigen! Zum erstenmal  
sind Hunderte und Tausende von Männern, die  
aus den ärmsten Schichten des Volkes kommen,  
auf Grund eigener Tüchtigkeit und Leistung zu  
den höchsten Stellen der Partei und des Staates  
aufgestiegen. So kommt in Deutschland die  
Führung aus dem Volk und ist mit ihm unlös-  
bar verbunden.

In Zeichen dieser Volksverbundenheit  
steht eine grundsätzliche Maßnahme, die  
Reichsminister Dr. Goebbels in diesen  
Tagen für die leitenden Männer aus seinem  
Aufgabenbereich getroffen hat. An Würdi-

gung des Grundsatzes, daß wer befehlen will,  
auch gehorchen können muß, und wer das  
Volk führen will, niemals vergessen darf,  
wie es dem einzelnen Volksgenossen zumeist  
ist, was er denkt und fühlt, hat Reichs-  
minister Dr. Goebbels angeordnet, daß die  
höheren Beamten und Leiter der  
Landesstellen des Propaganda-  
ministeriums, die Hauptamts- und  
Amtsleiter der Reichspropaganda-  
leitung der Reichspropaganda-  
leitung, die leitenden Männer von Rund-  
funk und Film und der sonstigen Aufgaben-  
bereiche der Reichskulturkammer na-  
einander je zwei Monate als  
Hilfsarbeiter in Betrieben aller  
Art tätig sein werden.

Am 5. Mai werden die ersten 14, darunter  
zwei Ministerialräte, zwei Regierungsräte,  
sieben Landesstellenleiter, je ein führender  
Mann des Rundfunks und der Filmkammer,  
sowie ein Hauptamtsleiter der Reichspropa-  
ganda- und der Reichspropaganda-  
leitung der Reichspropaganda-  
leitung mit dem des Arbeiters in einem großen Be-  
trieb vertauscht. Als neue Tätigkeit ist vorge-  
sehen die als Hilfsarbeiter in einer Zeit-  
ungspapierfabrik, in einer Spinnerei, in  
einer Fabrik, in einer Buchdruckerei, auf  
einer großen Werft, in einer Tapetenfabrik, in  
einem Gumminwerk, als Arbeiter auf einer  
Braunholzkampfung, als Landarbeiter bei  
Bauern und auf großen Gütern, als Verkau-  
fer in einer Buchhandlung und als Hilfsmon-  
teur in einem großen Elektrowerk.

Anfang Juli wird erneut eine größere  
Gruppe von Mitarbeitern des Reichspropa-  
gandaministers in die Betriebe hinaus-  
geschickt, um in den verschiedensten Stellungen,

sei es als Autobahnarbeiter oder  
als Hilfsarbeiter, als Steinflößer  
oder als Ziegelträger, als Kohlen-  
trimmer auf Seeschiffen, oder als Land-  
arbeiter zu schaffen.

Die betreffenden Beamten müssen in der  
fraglichen Zeit von ihrem Arbeitslohn leben  
und genießen in ihrer Tätigkeit keinerlei  
Vorteile. Ihre Bewährung in dieser Art von  
Volksverbundenheit wirkt maßgeblich mit bei  
späterer Hebertragung größerer politischer  
Aufgaben und Beförderungen.

### Südamerika-Neufahrt des „Graf Zeppelin“

Frankfurt a. M., 3. Mai.

Auf seiner zweiten diesjährigen Süd-  
amerika-Reise stellte das Luftschiff „Graf  
Zeppelin“ nach einer Meldung der deutschen  
Zeitung eine neue Strecke Frankfurt am  
Main—Buenos Aires benutzte das Luftschiff  
nur 62 Stunden 45 Minuten und 86 Stun-  
den für die Strecke Frankfurt a. M.—Rio de  
Janeiro, wodurch die bisherige Schnell-  
strecke um acht bzw. fünf Stun-  
den unterstrichen sind. Damit hat der  
altbewährte „Graf Zeppelin“, der seit 1931  
seinen jahrplanmäßigen Südamerika-Einst  
versteht, fast die Fahrzeit seines früheren  
Bruders, des Luftschiffes „Hindenburg“, er-  
reicht, das für die Strecke Frankfurt a. M.—  
Rio de Janeiro 83 Stunden 13 Minuten be-  
nötigte.

### Frankreich vor neuem Komintern-Vorstoß

#### Enthüllungen des „Matin“ / Leon Blums Appell an die Gewerkschaften wirkunglos

Paris, 3. Mai.

Während das deutsche Volk in freudiger  
Gemütsstimmung am 1. Mai um seinen  
Führer scharte, bedrohen Frankreichs Regie-  
rung und Volk schwere Sorgen: Die  
Komintern rückt zu einem neuen  
Vorstoß. So berichtet der „Matin“, daß  
schon Anfang Mai in Paris ein Geheim-  
kongreß aller kommunistischen  
Parteien stattfinden werde, dessen erster  
Teil, als „Hilfskongreß“ für das rote Spani-  
en getarnt, bereits am 28. April statt-  
gefunden hat. Auf einem Aufruf für die  
spanischen Volkshelden fehlt allerdings die  
Unterschrift der kommunistischen Partei  
Italiens, um nach außen darzutun, daß  
der Krenl damit nichts zu tun hätte. Trop-  
dem waren zwei Sowjetvertreter bei den Be-  
ratungen anwesend: Smilanski und  
Korring. Nach dem „Matin“ hat diese  
Tarnungsmaßnahme nur den Zweck zu be-  
weisen, daß Frankreich einer Art Filiale der  
Komintern Ähnl gewährt.

Die neuesten Anweisungen der Komintern,  
die der „Matin“ wiedergibt, beweisen das  
Doppelspiel der kommunistischen Partei  
Frankreichs, die die Initiative zur „Volks-  
front“ und zum Zusammenschluß der margi-  
nalen Gewerkschaften nur ergriffen hat,  
um sich zum Herrn der politischen Entwid-  
lung zu machen. So ist zum Beispiel die  
Metallarbeitergewerkschaft von Groß-Paris  
schon ganz in kommunistischen Händen und  
von der Komintern beauftragt, die Führung  
einer neuen Aktion zu übernehmen, die auf  
das Hinausdrängen einer Reihe von fähren-  
den Gewerkschaftsböden aus der CGT, ab-  
zielt. Zu diesem Zweck wurden bereits so-  
genannte „ständige Fabrikrauschüsse“, mit  
anderen Worten: Sowjetgebilde, deren  
Vorsteher der Sowjetagent Danos  
ist. Sein Angriff richtet sich vor allem gegen  
den Generalsekretär der CGT, Leon Jou-  
haux, und dessen engste Mitarbeiter.

Für den Fall, daß die Verhandlungen  
über die Verschmelzung der kommunisti-  
schen mit der Sozialdemokratischen Partei  
scheitern sollten und die Ereignisse etwa zum  
Jahresende zu einer Auflösung der Kom-  
munistischen Partei Frankreichs führen  
könnten, ist der Plan einer illegalen Organi-

zation fertiggestellt worden, die von der  
Komintern über den Generalsekretär der  
Westabteilung der Komintern, Trostel-  
Zürich, finanziert werden wird.

#### Stärkter Eindruck im Auslande

##### Das Presseecho des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes

Berlin, 3. Mai.

Die Feier des 1. Mai im Deutschen Reich  
hat im Auslande sehr starken Eindruck ge-  
macht. So spricht „Corriere della  
Sera“ Mailand, von einer idealen Bin-  
dung zwischen dem deutschen Volk und seinem  
Führer. Die italienischen Blätter heben die  
Ausführungen des Führers über die wirt-  
schaftlichen Unabhängigkeitsbestrebungen des  
Reiches stark hervor. Die polnische  
Presse hebt aus der Führerrede die Entschlos-  
senheit zur Fortsetzung des Vierjahresplanes  
und den unbegrenzten Willen, für keinen  
Schwierigkeiten zu kapitulieren, heraus. Die  
englischen Zeitungen geben vor allen  
die Führerrede in Vullgarien wieder, ins-  
besondere die Stellen über den Raumangel  
des deutschen Volkes und den Vierjahres-  
plan.

Zum Nationalen Feiertag des deutschen  
Volkes haben dem Führer und Reichskanzler  
nachstehende Staatsoberhäupter drähtlich  
Glückwünsche übermittelt: Der österreichische  
Bundespräsident, der Kaiser von Japan, die  
Könige von Bulgarien und Griechenland, der  
Reichsverweser des Königreiches Ungarn, der  
polnische und der türkische Staatspräsident,  
der Prinzregent von Südbanien, der Chef  
des spanischen Staates General Franco, der  
König und der Regent von Ägypten, die Könige von Albanien und Albanien,  
der Schah von Iran, die Präsidenten  
von Argentinien, der Libanesischen und der  
dominikanischen Republik von El Salvador,  
Guatemala und den Vereinigten Staaten  
von Mexiko. Der deutsche Reichskanzler hat  
diese Glückwünsche mit Telegrammen beant-  
wortet.

Weiter hat der Führer und Reichskanzler  
dem österreichischen Bundespräsidenten zum  
österreichischen Staatsfeiertag, dem Präsi-

Von der Republik Polen zum polnischen Konstitutionsfest und dem Chef der spanischen Nationalregierung zum spanischen Nationalen Glückwünsche überbringt.

Der Führer und Reichskanzler bittet alle die im Reich und außerhalb der Grenzen des Reiches aus Anlaß des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes ihn mit Glückwünschen und sonstigen Bekundungen ihrer Treue und Anhänglichkeit erfreut haben seinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

### Am Rande der großen Politik

Der Führer hat ernannt:

Den Befandten in Bern, Freiherrn von Weizsäcker, zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, den Generalkonsul Röcher zum Gesandten in Bern und den Gesandten von Erdmannsdorff zum Gesandten in Budapest.

Ministerpräsident Göring

ist Montag vormittag von seiner Auslandsreise wieder nach Berlin zurückgekehrt.

### „Baumeister des neuen Deutschland“

nannte Rudolf Heß am 1. Mai den Führer bei der Grundsteinlegung zu den Bauten am „Platz Adolf Hitlers“ in Weimar, und erklärte: Es ist der Wille Adolf Hitlers, daß alleinstehenden in Deutschland sich halten, in denen die Volksgemeinschaft sich vereint!

Die italienischen Industriellen

sind am Montag vom Führer und Reichskanzler empfangen worden, nachdem sie am Samstag „Unter den Linden“ einen Vorberertrag niedergelagt hatten.

### Drei Häuser in Alexandria eingestürzt

Bisher 15 Tote und 20 Verletzte

London, 3. Mai.

Wie aus Alexandria berichtet wird, stürzten dort in der Nacht zum Montag drei Häuser ein. Nach den bisherigen Meldungen kamen 15 Personen ums Leben, während 20 verletzt wurden. Bei den Verunglückten handelt es sich ausschließlich um Ägypter.

### 17 Opfer des Verkehrs am Wochenende in Bayern

München, 3. Mai

Das letzte Wochenende hat eine geradezu erschreckende Zahl schwerer Verkehrsunfälle gebracht. 17 Todesopfer des Sonn- und Feiertagsverkehrs sind allein in Bayern zu verzeichnen. Diese Bilanz stellt eine erschütternde Mahnung an alle Verkehrsteilnehmer zur Vorsicht und Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und Disziplin dar. Das schwerste Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße Röhldorf-München in der Nähe von Markt Schwaben, wo der Unfall eines Seilbronner Autobusses, wie gemeldet, drei Tote forderte. Ebenfalls drei Todesopfer und einen Schwerverletzten hatte ein Motorradunfall zusammenstoß auf der Staatsstraße Schönmünz-Schweinfurt zur Folge. Weitere tödliche Verkehrsunfälle am 1. und 2. Mai werden aus den Gegenden von Augsburg, Regensburg, Weiden, Lindau, Erlangen, Nürnberg, Vichtorf, Schnaittach, Königshofen und Gilmann in Raintal gemeldet.

### Die Welt in wenigen Zeilen

Röderpaar hingerichtet

Am Montag sind die am 23. Dezember 1900 geborene Antonie Meyer, geb. Feld, und der am 3. Januar 1901 geborene Robert Marx hingerichtet worden. Sie sind vom Schwurgericht in Wuppertal zum Tode sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden, weil sie den Ehemann der Meyer, der ihrem ehelichen Verhältnis im Wege war, vergiftet hatten.

### Der Führer ehrt eine Hundertjährige

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Ernestine Kellner in Oberbach im Vogtlande aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

### Bienenvölker reisen nach München

Im Rahmen der 4. Reichsjahresausstellung, die vom 30. Mai bis 6. Juni in München stattfindet, wird auch eine Bienenvölkerliche Sonderausstellung veranstaltet, in der alles zu sehen sein wird, was die Aufgaben des Imkers im Vierjahresplan betrifft. Eine umfassende Industriekarte für Imker wird angegliedert.

### 620 Sonderzüge zum Deutschen Sängerbundesfest

Zum 12. Deutschen Sängerbundesfest, das vom 28. Juli bis 1. August in Breslau stattfindet, liegen bis jetzt bereits Anmeldungen von 105 000 Teilnehmern vor, obwohl noch nicht endgültiger Reisebescheid ist. Insgesamt rechnet man mit 120 bis 130 000 Sängern aus allen deutschen Gauen und aus dem Auslande, wozu noch 200 000 schlesische Gäste der Hauptveranstaltung am 31. Juli kommen. Insgesamt sind 620 Sonderzüge vorgesehen.

### Münzler Gutenbergwerkstatt auf der Pariser Weltausstellung

Die Gutenbergwerkstatt des Münzler Gutenberg-Münzums, die in kleinen Abständen seit 1923 unterwegs ist, wird auch bei der Pariser Weltausstellung gezeigt werden. Mit ihr verbunden wird eine kleine wissenschaftliche Ausstellung, die die Vorstufen der Druckkunst und den Übergang von dem handgeschriebenen zu dem gedruckten Buche zeigen wird.

## „Die Arbeit der Frau für die Bewegung ist notwendig“

Reichsstattthalter und Gauleiter Murr eröffnete die Schulungswoche der NS-Frauenchaft

Stuttgart, 3. Mai.

Es gibt keinen Kampf für den Mann, der nicht zugleich ein Kampf für die Frau ist und für beide Geschlechter gibt es nur ein Recht, das zugleich die Pflicht ist, für die Nation gemeinsam zu arbeiten und zu kämpfen.

Im Geiste dieses Wortes des Führers eröffnete Reichsstattthalter und Gauleiter Murr am Montagvormittag die Gau-Schulungswoche der NS-Frauenchaft und sprach den in allen Kreisen an verantwortlicher Stelle stehenden Frauen seinen Dank für ihre aufopfernde Arbeit aus. Unablässig sind, so sagte der Gauleiter, überall im Land die Frauen am Werk, und wie wissen sehr genau, daß vieles ohne sie nicht durchzuführen ist. Vor allem wies er auf die Erziehungsarbeit der Jugend und am Volk hin, an der die Frauen hervorragenden Anteil haben. In seiner Rede erinnerte er an die Zeiten des Kampfes und an den Glauben, durch den die alten Nationalsozialisten überzeugten, erinnerte an den unerlöschlichen Enthusiasmus und an die Erfolge der Jahre des Aufbaus. Der Einsatz ist heute leichter geworden und trotzdem ist die Arbeit, die heute von den Frauen für die Bewegung und das Volk geleistet wird, eine Notwendigkeit, die einen Bruch mit der Bequemlichkeit des bürgerlichen und alltäglichen Lebens bedeutet. Darin liegt die Voraussetzung und die Begründung, daß die mit Führungsaufgaben betrauten Frauen der NS-Frauenchaft sich zusammenfinden, um sich zu rüsten und zu stärken.

Der Gauleiter gab einen fesselnden Überblick über den Eintritt der nationalsozialistischen Bewegung in die Geschichte und sprach vom Opfermut und Fanatismus in den Reihen der Nationalsozialisten, wie sie anderswo nirgends zu finden sind. Schilderte den abgrundtiefen Haß der Gegner und die bürgerliche Lüge des großen Kaufens der Uninteressierten, die nicht wußten, was mit dem Nationalsozialismus anzufangen ist. Die nachhaltige und gewaltige Auswirkung des Aufbaus der Bewegung hat ihren Grund in ihrer klaren weltanschaulichen Haltung zur Rassenfrage als dem Schlüssel aller politischen und lebensnotwendigen Dinge.

Mit eindringlichen Worten stellte er den Frauen die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Problems vor Augen und zeigte ihnen an Erziehung, Wirtschaft, zugleich in einem Blick auf viele andere Lebensgebiete, u. a. auch in einer klaren Stellungnahme zu dem Verhalten und zum Problem der Kirchen, daß die Stellungnahme zur Rassenfrage der jeweilige Grund von Haltung und Handlung ist. Mit Nachdruck betonte der Reichsstattthalter, daß wir nie und nimmer etwas von einem Dogma willen leugnen, was wir als richtig erkannt haben. Er sprach von der Lebendigkeit und wahrhaftigen Gläubigkeit des Nationalsozialisten und forderte, daß jede Frau die Konsequenz der Entscheidung auch in diesen Dingen auf sich nimmt.

Die Sünde gegen die Natur ist noch immer bestraft worden; beim einzelnen wie beim Volk. Darum ist es eine hohe Aufgabe, den Selbsterhaltungstrieb des Volkes zu wecken, auf daß wir uns auf der Erde zu behaupten vermögen. In diesem Zusammenhang sprach er in kraftvollen Worten aus dem Geist eines bewährten und unerschütterlichen Kampferntums heraus vom Kampf als einer unablässigen Notwendigkeit des Lebens, vom Kampf, in dessen Front der Nationalsozialist steht, um der Größe der Zeit würdig dienen zu können.

Reichsstattthalter und Gauleiter Murr, der in Begleitung von Gau-Schulungsleiter Dr. Rlett und Oberbürgermeister Dr. Strohm erschienen war, wurde von den Frauen bei seinem Eintreffen und vor allem nach seiner Rede mit herzlicher Begeisterung und mit Heilrufen begrüßt. Die Kundgebung wurde durch eine Morgenfeier, von den Kreisjugendgruppenführerinnen gestaltet, eingeleitet, worauf die Gau-Frauenchaftsleiterin Frau Gaidl den Gauleiter in einer kurzen Ansprache begrüßte und die Frauen auf die Wichtigkeit der Schulungsarbeit hinwies.

Nach der Eröffnung der Gau-Schulungswoche durch Reichsstattthalter Gauleiter Murr sprach Schulungsleiter Dr. Rlett über die Schulungsaufgaben der NSDAP und ihrer Gliederungen.

Zu Beginn sprach er über eines der gewaltigsten weltanschaulichen Ereignisse im Dritten Reich, über die Einführung der Gemeinschaftsschule und geistliche die unflinigen Argumente, die zum Teil von kirchlicher Seite erhoben wurden. Der Redner ging dann auf die einseitige weltanschauliche Schulung innerhalb der Partei ein. Wer eine feste nationalsozialistische Grundhaltung hat, der wird schon aus einem inneren Instinkt heraus dem Problem richtig gegenüberstehen. Neben der geistig-weltanschaulichen Schulung legen wir großen Wert auf Erziehung des Körpers, weil Sport charakterbildend ist, und den Menschen zum harten Kampf erziehen hilft.

Der Gau-Schulungsleiter ging dann auf die religiösen Fragen ein. Vor allem betonte er,

daß Weltanschauung nicht gleich Religion sei und wir deshalb nichts gegen den christlichen Glauben haben. Nur verbitten wir uns Maßnahmen, die aus machtpolitischen Gründen von den Konfessionen gegen den Nationalsozialismus gerichtet sind. Die Rede klang aus in einem gewaltigen Beifall zum Führer, der diese Probleme aus der Kraft des Volkes lösen wird.

### „Die lebende Front“ kommt

Stuttgart, 3. Mai

Die große Ausstellung der nationalsozialistischen Kriegsoferverlorenung „Die lebende Front“ kommt nach Stuttgart. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Reichsstattthalter Gauleiter Murr und wird am 14. Mai, 12 Uhr, durch den Reichskriegsoferführer Hanns Oberlindsober eröffnet. Im vorigen Jahre war diese Ausstellung in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes in Berlin und wurde von Hunderttausenden besucht. Sie enthält als größten Anziehungspunkt ein bewegliches Schauspiel „Lebende Front“, das einen Großkampfstag an der Westfront um die Zeit von 1917 bis 1918 zeigt. Mit dieser Ausstellung soll jedem deutschen Volksgenossen, vor allem aber der deutschen Jugend, gezeigt werden der Kampf der Frontsoldaten. Die Ausstellung zeigt weiter die Arbeitswilligkeit und den Arbeitseinsatz schwerbeschädigter Kriegsofer und gibt einen umfassenden Querschnitt durch das Schaffen dieser Volksgenossen.

### 30 Grundsteinlegungen für HJ-Heime

Stuttgart, 4. Mai

Am Montag, den 3. Mai sind im ganzen Reich für alle im ersten Abschnitt des Bauprogramms der Hitler-Jugend vorgesehenen Hitler-Jugend-Heime die Grundsteine gelegt worden. Im Gebiet Württemberg (20) sind in ungefähr 30 Standorten Grundsteinlegungen oder erste Spatenstiche im Rahmen von örtlichen Feiern vorgenommen worden.

### Toter und Schwerverletzter

Dagersheim, Kreis Böblingen, 3. Mai. Aus bis jetzt noch nicht geklärt Ursache kam es auf der Straße zwischen Böblingen und Dagersheim zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Nebungsleiter Guppenbauer rannte auf ein ihm entgegenkommendes Motorrad auf. Der Motorradfahrer — der 32-jährige Mechaniker Friedrich Koch — aus Deufringen — kam so schwer zu Fall, daß er später im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Schwerverletzt wurde auch sein Soziusfahrer, der 31-jährige Sattler Wilhelm Reichert aus Dagersheim.

Tübingen, 3. Mai. (Gelehrter Lehnt einen Ruf nach U.S.A. ab.) Der im In- und Ausland bekannte Gelehrte Professor Dr. Dr. Karl Heim hat von der amerikanischen Universität Princeton einen ehrenvollen Ruf an die Theologische Fakultät als Nachfolger des Theologen Hodge erhalten und abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte, wie wir erfahren, weil Professor Heim dem von einem großen Kreis seiner Schüler und Freunde begrüßten Entschluß treu bleiben will, nach wie vor seiner Heimatuniversität zu dienen.

## Aus Stadt und Land

Regold, den 4. Mai 1937

Je mehr du von deinem Selbst aufgibst, desto größer und wahrer ist deine Liebe.

### Kreisleiter Baehner zum Ständartenführer befördert

Wir haben bereits gestern im Rahmen der Gesamtbeförderungsliste der Gruppe Südwest von der Ernennung unseres Kreisleiters Philipp Baehner zum Ständartenführer, durch den Obersten SA-Führer Adolf Hitler berichtet und möchten wir nicht veräumen, dem Leiter unseres Kreises, der seine Verdienste an höchster Stelle immer wieder anerkannt hat, herzlichen Glückwunsch auszusprechen.

### Gewitter im Mai

Gestern am Spätnachmittag zog das erste diesjährige Gewitter urplötzlich über einen vorher tiefblauen Himmel herauf. Der kurze Regen war jedenfalls sehr brauchbar, aber so nah wie der April, braucht der Mai nicht auszuarten. Es heißt war: Mai kühl und nah fällt Schauer und Hagel. Aber damit können ja auch die Nächte gemeint sein. Im übrigen heißt: Kasser Mai, wenig Heu! Ja, und Heu brauchen wir doch auch! Viel Heu! Und deshalb wünschen wir nun Sonne! im Monat der ... Wonne!

### Anfall

Ein Radfahrer von Altmittel (Hauzburzheim Schwaben dort) stürzte am Samstag Nachmittag auf der abschüssigen Unterjettlinger Straße und wurde mit Gehäts- und Handverletzungen mittels Sanitätswagen ins Kreislankenhaus verbracht. Er konnte jedoch gleichen Tages wieder entlassen werden.

### Wettbewerbswettfahrten zur Kreditbeschaffung

Ellwangen, 3. Mai.

Ein 29-jähriger Mann aus einem Ort des Kreises Kalen kam, als er im November vorigen Jahres in Geldschwierigkeiten geraten war, auf den Gedanken, Wettebwerbungen mit Kunden zu schließen zu beschließen, auf denen er die Kasseverwalter fällige Er stellte Wechsel in der Höhe der Summe aus, die ihm die vorgeblichen Unterzeichner der Wechsel schuldeten. Materieller Schaden ist durch diese Mauther nicht entstanden, weil die Wechsel eingelöst wurden und die Gläubiger des Wechselgläubigers sich an den Schuldner schadlos halten konnten. Ingesamt wurden bisher zehn gefällige Wechsel festgestellt. Am 5. Januar war der gleiche Mann, der sich dieser Wechselbeschaffung schuldig gemacht hatte, wegen Verleumdung des Bürgermeisters und Gemeindevorstands seiner Gemeinde zu zwei Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Seinen Groß darüber schwemmte er nach am Abend desselben Tages mit einigen „Virtelen“ im Kaffeehaus hinunter und ließ dabei neuerliche beleidigende Äußerungen fallen. Wegen dieser Straftat stand der Angeklagte vor dem Schöffengericht. Unter Einrechnung der bereits vom Kreisgericht verhängten Strafe wurde er zu insgesamt vier Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Sechs Wochen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

### Kraftwagen stürzt eine Böschung hinab

Sigmaringen, 3. Mai. Bei der letzten reichlichen Kleinbahnstunde auf der Straße nach Sigmaringendorf kam es zu einem schweren Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte. Ein Lastzug einer Firma in Krauchenwies, der von Scheer nach Sigmaringen fuhr, wollte einem entgegenkommenden Lastenpann ausweichen. Dabei fuhr der Anhänger einen Bordstein an. Dieser gab nach, das Fahrzeug geriet auf der steil abfallenden Böschung ins Rollen und überstürzte sich. Der mitfahrende Verkehrsberichter wurde aus Krauchenwies zu Tode gedrückt. Der Kraftwagenverkehr war vorübergehend gesperrt.

Marienthal, Kreis Ludwigsburg, 3. Mai. (Ehrentag für Gestütsmeister Friedrich Frick.) Der um das deutsche Pferd aus dem württembergischen Herberodewesen hochverdiente Gestütsmeister Friedrich Frick (Marienthal) feierte am 1. Mai bei Jubäum seines 50. Dienstjahres. Sein Laufbahn, die als Gestütsmeister unter König Karl und dann unter König Wilhelm II. begann, fand gerade am Tage der Jubäumfeier ihren Höhepunkt, als nämlich die Nachricht von dem Siege des 50-jährigen „Odenwald“ aus der von Gestütsmeister Frick betreuten Weiler Jucht beim Karlsruher Hürdentennen eintraf. Der glänzende Erfolg des Weiler Jüglings hat darum als die schönste Jubäumsgabe für den verdienten Jüchter gelten, dem übrigens vom DWRK die goldene Verdienstplakette überreicht wurde.

Tübingen, 3. Mai. (Tödlischer Sturz.) Am Sonntagabend spielte ein 10 Jahre alter Knabe zusammen mit anderen Kindern an einem Glasdach. Dabei brach das Dach ein, der Knabe stürzte über sechs Meter tief in einen Lichtschacht. Er zog sich einen Schädelbruch zu und starb unmittelbar nach der Entlieferung in die Chirurgische Klinik.

### Bereinswettfahrten

Am Sonntag, den 2. Mai 1937, ab 11 Uhr fand auf den Schießbahnanlagen des Schützenvereins Württembergischer Schützenvereine des Bezirks Regold statt. Schon vor Beginn der Wettampanstragungen erschienen auf dem Sportfeld eine stattliche Zahl Zuschauer, welche reges Interesse an dem Schießen zeigten.

Die Vereine wurden in Gruppen zu je 5 Mann eingeteilt und die Bedingungen bekanntgegeben. Geschossen wurde in den zwei militärischen Schießarten, liegend freihändig und liegend freihändig. In jeder dieser Schießarten wurden pro Schütze 5 Schuß abgegeben. Geschossen wurde auf die 12er Ringhöhe.

Ergebnisse:

- 1. Regold: liegend freihändig 248 Ringe; Durchschnitt 9,6 liegend freihändig 194 Ringe; Durchschnitt 7,7
- 2. Jelshausen: liegend freihändig 234 Ringe; Durchschnitt 9,3 liegend freihändig 178 Ringe; Durchschnitt 7,1
- 3. Mödingen: liegend freihändig 209 Ringe; Durchschnitt 8,3 liegend freihändig 174 Ringe; Durchschnitt 6,9
- 4. Unterfischwandel: liegend freihändig 217 Ringe; Durchschnitt 8,6 liegend freihändig 112 Ringe; Durchschnitt 4,6

### Kurzschreibprüfung

Auch in diesem Winter wurde unter der Leitung des Kreisführers der Deutschen Schriftführerschaft, Studentrat Traub, ein Kurzschreibprüfung zur Erlernung der Deutschen Kurzschrift durchgeführt. Am letzten Freitag wurde von Kaufmann Hugel in Regold die amtliche Prüfung abgenommen, der sich





zigartigen Worte unseres Führers zu hören. Im Verlauf der anschließenden städtischen Feier richtete Stadtleiter Reich das Wort an die Dorfgemeinde und begrüßte den neuen Jahrgang des Landjahrlagers. In reicher Folge von Liedern, Sportvorführungen, von Spiel, Reigen und Volkstanz gab die Jugend dem Dorffest frohen Inhalt.

**Oberschwandorf.** Unsere diesjährige Feier des 1. Mai ging sowohl in der Gesamtaufmachung als auch in der Fülle des Gebotenen merkwürdig über das bisher übliche Maß hinaus. Kamentlich hat sich die HJ. unter ihrem rührigen Scharführer Schmidt die Vorbereitung des Tages sehr angelegen sein lassen. Schon am Freitagabend, als der Maibaum mit den Symbolen der Landwirtschaft und des Handwerks geschmückt wurde, wartete die HJ. mit einem reichhaltigen Programm auf. Der Maibaum machte mit seinen zahlreichen Symbolen einen geradezu künstlerischen Eindruck. Am Samstag früh wurden die Langschläfer von frischen Buben- und Mädchenstimmen aus den Federn gerufen. Die gesamte HJ. war zum Wecklingen angetreten. Dem Abhören der Rede des Reichsjugendführers ging eine Jugendkundgebung voraus, bei der Gesellschaftsführer Kolb zu den Jungen und Mädchen sprach. Schöner als sonst war diesmal auch der Festzug. Bei der Hauptkundgebung sprach Stützpunktleiter Reich passende Worte zum 5. Nationalfeiertag, und Darbietungen des Männerchors, Gesänge und Volkstänze der HJ. und der BdM. erfreuten bis zur Uebertragung der Führerrede die Dorfgemeinde.

**Waldberg.** Valentinsfährchen und Grünschnud an den meisten Häusern der Stadt zeigten schon am Vorabend des Rattages, daß derselbe auch in Waldberg festlich begangen werden soll. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde im Scheinwerferlicht auf dem Marktplatz der Maibaum aufgestellt. Neben den Jugendorganisationen hatte sich auch die Bevölkerung recht zahlreich dazu eingefunden und legte eifrig mit Hand an, den schmucken Maibaum aufzustellen. Wenn dann zu den frohen Volkstänzen der HJ. und des BdM. noch der freie frische Maigelang sämtlicher Zuschauer kommt, dann gehört diese Abendstunde zu den feierlichsten des Jahres.

Am Morgen des Festtages wurden die Schläfer mit Hölzerhäfen und Müll aufgeweckt. Dann marschierten die Jugend, und der R.A.D., frohe Lieder singend, durch die Stadt. Diesem folgte die Jugendkundgebung auf dem Marktplatz. Um 11 Uhr setzte sich der lange Festzug aller Schichten froh und in Bewegung. Der Fiedler Franz eröffnete die Kundgebung mit einem Lied der Arbeit. Ortsgruppenleiter Schanz gedachte dann in seiner Ansprache der Bedeutung des heutigen 1. Mai und erinnerte an die Maientage

der marxistischen Zeit. Gespannt lauschte dann alles der Führerrede. Nach einer unliebsamen Unterbrechung durch Feueralarm (glücklicherweise konnte der Brand im Entzünden gelöscht werden) konnte dann mit dem Volksfestteil begonnen werden. Dabei zeigte der R.A.D. frohe Spiele und Wettkämpfe und die Jugend lustige Reigen und Vieder.

### Letzte Nachrichten

#### Folgenstürmer Familienkreis Messerstecherei — Brandstiftung — Selbstmord

Bremen, 3. Mai.

Der Ort Neubrückhausen wurde am 1. Mai durch eine furchtbare Tragödie in Aufregung versetzt. Der Einwohner Johann Kroeger hatte Streitigkeiten in der Familie, die zu einer tödlichen Auseinandersetzung mit dem ältesten Sohn führten. Der Vater brachte seinem Sohn dabei mehrere Messerstücke bei, so daß der Sohn ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bald darauf hat Kroeger dann auf dem Boden des Hauses Feuer gelegt, das aber von Nachbarn gelöscht werden konnte. Kroeger begab sich darauf in die Scheune und in die Stallungen, wo er ebenfalls Feuer legte. Nach kurzer Zeit schlugen aus dem ganzen Anwesen die Flammen empor. Bis auf den Schweinestall und ein kleines Nebengebäude wurde alles in Asche gelegt. Nur das Vieh und das Inventar konnten gerettet werden. Kroeger beging schließlich im Stall Selbstmord durch Erhängen. Seine verfaulte Leiche wurde bei den Aufräumungsarbeiten gefunden.

#### Auch in Polen Hand in Hand

Vorsitzender des Verbandes der katholischen Jugend war kommunistischer Agitator

Warschau, 3. Mai.

Das Bezirksgericht in Lubow verurteilte den Vorsitzenden des dortigen Verbandes der katholischen Jugend wegen Zugehörigkeit zur illegalen kommunistischen Partei, wegen unterstützender Tätigkeit und der Verbreitung kommunistischer Schriften zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Bekanntlich hat sich vor einiger Zeit ein sowjetischer Jugendführer für die Verstärkung der kommunistischen Propaganda unter den katholischen Jugendverbänden ausgesprochen.

#### Folgen des Londoner Omnibusstreiks

London, 3. Mai.

Am Sonntag dauerte der Omnibusstreik weiter an. Die Folgen des Streiks machten sich in der Nacht zum Sonntag besonders bemerkbar, als sich ungezählte Heimkehrer zu den Untergrundbahnhöfen begaben. Vor den Eingängen stauten sich Tausende, die die Jüge der U-Bahn förmlich führten, die zur Zeit das einzige Verkehrsmittel im Zentrum Londons ist. Polizei mußte schließlich ausgeben werden, um den Zugang zu regeln. Zeitweise war es sogar nötig, die Bahnhöfe zu schließen. Die Jüge waren dementsprechend überfüllt. Der Streik bedeutet für die Autodrohschiffen natürlich ein willkommenes Geschäft.

#### Schulskandal in Ost-Gallien

Jüdischer Professor verkauft Prüfungsthemen Sechs Personen verhaftet

Lemberg, 3. Mai.

Ein bemerkenswertes Beispiel jüdischer Gewissenlosigkeit förderte dieser Tage eine an den höheren Lehranstalten der Ostgalizischen Wojewodschaften angestellte Untersuchung der Schulbehörde zu Tage. Grund dieser Untersuchung war eine auffallende Erscheinung bei den Reifeprüfungen. Die schriftlichen Prüfungen pflegten nämlich stets erstaunlich gut auszufallen, und zwar in gleicher Weise bei guten und schlechten Schülern, hauptsächlich solcher vermöglicher Eltern. Die Untersuchung hat ergeben, daß die für die Reifeprüfung vorgesehenen Prüfungsthemen von gewissen Stellen aus an die Prüflinge verkauft wurden. In Verbindung hiermit hat das Kultusministerium die Reifeprüfungen an verschiedenen Anhalten für nichtig erklärt. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit ergab, daß der Handel mit Prüfungsthemen vorwiegend von Juden betrieben wurde. An der Spitze dieser „Börse für Prüfungsthemen“ stand der jüdische Gymnasialprofessor Elias Rehner mit seinen beiden Brüdern, die in Lemberg studieren. Die Schuldigen, die sich für die Vergabe der Prüfungsthemen 100—250 Floty bezahlen ließen, sind verhaftet. Bisher wurden sechs Personen festgenommen.

#### Jüdischer Heiratschwindler verhaftet

Warschau, 2. Mai

Die hiesige Polizei verhaftete den 37-jährigen Juden David Rajewski wegen Heiratschwindels. Er übte sein schändliches Treiben schon seit vielen Jahren und erwarb ein beträchtliches Vermögen damit. Sein letztes Opfer hat ihn jedoch, nachdem es völlig ausgeplündert war, der Polizei überantwortet.

#### 2 Millionen Ausfahige in Britisch-Indien

London, 3. Mai.

Lord Halifax betonte hier, nach den in seinem Bericht befindlichen Mitteilungen aus Britisch-Indien befänden sich dort 2 Millionen Ausfahige, die auf Staatskosten unterhalten werden. Die Regierung habe schon große Anstrengungen zur Bekämpfung des Ausfahes gemacht.

#### Handel und Verkehr

**Bereinigte Fedensabriten Calw AG.** Der am 8. Mai stattfindende B.B. wird vorgeschlagen, den nach Abzug sämtlicher Unkosten und Übernahme aller nötigen Rückstellungen sowie nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 177.000 Reichsmark verbleibenden Gewinn von 212.221,46 (i. V. 235.239) RM, wie folgt zu verteilen: 4 Prozent Dividende auf 3150.000 RM Stammaktien (i. V. 4 Prozent mit insgesamt 126.000 RM), 2 Prozent Superdividende auf 3.150.000 RM Stammaktien (wie im Bericht mit insgesamt 63.000 RM. Der verbleibende Betrag des Gewinns soll wie folgt verwandt werden: Zahlungsmäßige Lantime für den Ausschüttungssatz 19.435 RM (wie im Bericht) und für Zuwendungen an Angestellte und Arbeiter 20.000 RM. Auf neue Rechnung werden 200.000 RM (22.650) RM.

**Vorausichtliche Witterung bis Mittwoch:** Bei Winden aus Süd bis West meist unbeständig, Temperaturen etwas zurückgehend.

**Druck und Verlag des „Gesellschafters“:** G. W. Zaiser, Inh. Carl Zaiser, Nagold Hauptstraße 10 und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen Hermann G. K., Nagold

24. April 1937: 2683

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

### Warum Schlaflosigkeit?

Trinken Sie abends ein Nektarglas, enthaltend ein Teil Klosterfrau-Reliengest und zwei Teile Wasser, und Sie werden von Schlaflosigkeit meist rasch befreit sein! Klosterfrau-Reliengest beruhigt Herz und Nerven und erleichtert das Einschlafen auf gesunde Weise. Als rein natürliches Erzeugnis (Heilkräuter-Extrakt) völlig giftfrei und unschädlich, deshalb dauernd bestimmlich und doch wirksam. Also sichern Sie sich einen besseren Schlaf durch den echten Klosterfrau-Reliengest! Erhältlich in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien von 95 Pfg. an.

### Zuchtvieh-Versteigerung

in der Tierzuchtställe in Herrenberg am Samstag, den 8. Mai 1937, 9.30 Uhr vormittags. Sonderkörnung am Freitag, den 7. Mai 1937 mittags 12 Uhr.

**Auftrieb: 65 Farren und eine Anzahl Kalbinnen.**

Zum Besuch der Veranstaltung wird freundlichst eingeladen  
**Tierzuchtamt Herrenberg und Ludwigsburg**

### Für Siedler, die billig bauen wollen



Leichtverständliche Anleitungen mit genauen Bauplänen  
**Kleinsiedlungshaus aus Schlackenbeton**  
Mit 51 Abb. [976/77] . . . 70 Pfg.  
**Betonarbeiten für Hof und Garten**  
Mit 69 Abb. [512/13] . . . 70 Pfg.  
**Der Leimbau.** Lehrmeister für Siedler u. Gartenbes.  
Mit 55 Abb. [489/90] . . . 70 Pfg.

- Baukunde.** Gemeinverständlich dargestellt. Mit 183 Abb. [426/29] . . . M. 1.40
- Baustofflehre.** Gemeinverständl. dargestellt. [447/49] M. 1.05
- Entwässerung in Haus, Hof und Garten.** Mit 77 Abb. [736/37] . . . 70 Pfg.
- Heizkunde.** Anleitung zum Bau von Öfen u. Herden. Mit 30 Abb. [744/46] . . . M. 1.05
- Mein Wochenendhaus selbsterbaut.** Mit zahlreichen Zeichnungen auf 4 Tafeln. [946/9] . . . M. 1.40
- Wohnlaubenbau.** Von Oberbaurat F. Hellwig. Mit 85 Abb. [668/60] . . . M. 1.05
- Gartenbrunnen.** Mit 20 Abb. [347] . . . 35 Pfg.
- Der praktische Brunnenmeister.** Mit 14 Abb. [206] . . . 35 Pfg.
- Allerlei Zäune.** Mit 106 Abb. [619/20] . . . 70 Pfg.
- Der Eiskeller.** Zum Selbsterbauen. Mit 15 Abb. [600] . . . 35 Pfg.
- Mein kleines Gewächshaus.** Mit 28 Abb. [306] . . . 35 Pfg.

### LEHRMEISTER-BUCHEREI

Zu beziehen durch:  
**Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold**

**Nimm MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel**  
Der Name MAGGI bürgt für Qualität!

**Himmelfahrtsfest**  
Wanderung nach Altensteig  
Treffpunkt 10 Uhr Hindenburgplatz 2  
Näheres in den Schankkästen

### Schwarzwald-Berein

Am Himmelfahrtsfest Teilnahme an der Sternwanderung des Schwarzwald-Bereins auf den Büchelberg bei Weildersdorf Eisenbahnfahrt 8.37 bis Hirsau. Wanderung über Mütlingen auf den Büchelberg, dort etwa 12.30. Rundgang, alsdann Wanderung nach Weildersdorf. (Wasscheit auf 4 Std.) Rückkehr mit Bahn 20.17. Fahrpreis Ermäßigung je nach Teilnehmerzahl bis zu 50%. Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

Waldheil! — Heil Ötler!  
Vorstand.

**Ins erste Spülbad Sil hinein, schnell wird die Wäsche klar und rein!**

### Trinken Sie jetzt im Frühjahr wieder Röhmer Gebirgsfrüher-Zoo

- Nr. 1** gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Hergenschuß, Nierenkrankung, Magen- u. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nerven- und Blasenleiden etc.
- Nr. 2** geg. Nervosität, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwoll. Beine, Wassersucht, Fettigkeit etc.
- Nr. 3** gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.
- Nr. 4** zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten etc.

zu haben in Nagold in der Apotheke.

**Suche Kochfräulein**  
welches das Kochen gründlich erlernen möchte 746  
E. Sattler  
Gasth. und Pension z. Waldhorn Hirsau

**Muttertags-Karten**  
bei G. W. Zaiser

**Junger Mann sucht möbl. Zimmer**  
auf 15. Mai  
Angebote unter Nr. 747 an den „Gesellschafters“

**15000 A**  
Gewinne in der Wirt. Geld-Pferde-Lotterie  
Sofortiger Gewinn, dabei 1 Motorrad mit Helm u. 1 Pferd 1 Motorrad, 10 RSU-Fahrrad.  
**1000 A 500 A** bar  
Lospreis 50 Pfg. Porto 12 Pfg. bei 4 Stück u. mehr Porto 24 Pfg.  
**Glockenmacher** mit 4 Stück 3 A  
**J. Schweickert, Stuttgart**  
Marktstr. 5 - Postfach 2011 Stuttgart 258  
und alle Verkaufsstellen  
Hier bei: G. W. Zaiser, Buchhandl.; Friedrich Blum, Friseurgeschäft; in Ebnhausen: Jos. Krath, Friseurgeschäft; in Weildersdorf: Joh. Brand und K. Paule Friseurgeschäft. 80

**Suche zu baldigem Eintritt einen jüing. Burschen**  
im Alter von 16—18 Jahren  
**Brauerei E. Hille, Calw**

**Das neue Aktienrecht**  
für M. 1.40 in der Buchhandlung Zaiser

Bitte schreiben Sie Ihre Anzeige deutlich!

**Seifix**  
Ein Glanzstück soll die Wohnung sein, drum bohre stets mit Seifix ein!

**Nagold, 4. Mai 1937**  
**Dankagung**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Schwester und Tante  
**Rosine Rähle**  
sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir herzlichen Dank  
**Geschwister Rähle**

# Auch die deutschen Frauen müssen in einer Linie stehen!

Reichsstattthalter Murr eröffnet die Ausstellung „Frauen am Werk“

Stuttgart, 2. Mai.

Die von der N.S.-Frauenschar, Gau Württemberg-Hohenzollern, in den Ausstellungsräumen der Gewerbehalle veranstaltete Ausstellung „Frauen am Werk“ wurde am Freitag vormittag im feierlich geschmückten Stadgartensaal durch Reichsstattthalter und Gauleiter Murr feierlich eröffnet.

Nach dem durch das Großmann-Quartett ausgezeichnet wiedergegebenen Vortrag des Kaiser-Quartetts von Joseph Böhm sprach Gaufräuleinleiterin Frau Handl herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes. Die Ausstellung „Frauen am Werk“ sei geschaffen worden aus der Gemeinschaft aller Frauen heraus und es sei gelungen, sämtliche Frauen, die im Gau Württemberg-Hohenzollern in der N.S.-Frauenschar und in Deutschen Frauenvereinen zusammengeschlossen seien, unter einem einheitlichen Willen, nämlich dem der nationalsozialistischen Führung, zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen. Leider sei der Ruf zur gemeinsamen Arbeit noch nicht von allen Frauen gehört worden. So hätten sich z. B. die Frauenverbände der beiden Konfessionen noch nicht in die große Front der deutschen Frauen eingereiht. Die Gaufräuleinleiterin dankte zum Schluß all denen, die sich für das Zustandekommen der Ausstellung eingesetzt haben, vor allem den Reichsleiter und der Stadt Stuttgart.

nischen Werke in der Haupthalle der Ausstellung stattfinden.

In einem hellen, geräumigen Kindergarten innerhalb der Ausstellung werden von fröhlichen Kindergruppen-Tanten die Buben und Mädchen betreut, solange die Mütter sich mit dem Bielelei der Ausstellung beschäftigen. Kasperl wird an einem Sonntagvormittag seine Späße machen. Fröhliche Kinderturnen wird zum Mitmachen laden. An einem anderen Nachmittag wird die Freudenstädter Kinderchor zeigen, wie fein Kinder zusammen musizieren können und wie lustig das sein kann.

Am Nachmittag des Himmelfahrtstages wird mit den Kindern ein frohes Singen und Spielen veranstaltet und die Mütter machen ebenfalls mit. Das anschließende Märchenzählen bereitet dann so richtig vor auf das Märchentanzspiel vom „Dornröschen“, das von Kindern getanzt wird.

So bringen diese Ausstellungstage nicht nur für die Erwachsenen, sondern auch für die Kinder viel, das Freude macht und Mutter braucht bestimmt nicht wegen der Kleinen zu Hause bleiben, sondern sie gehen mit einander erwartungsvoll in die Ausstellung „Frauen am Werk“.

## Reichsstattthalter Murr empfängt die schwäb. NSDA-Sieger

Stuttgart, 2. Mai.

Am Freitag nachmittag trafen die 169 schwäbischen Wettkampfsieger des Reichsberufswettkampfes, von München kommend, unter Führung von Gaufräuleinleiter Winter, dem Leiter des Reichsberufswettkampfes im Gau Württemberg-Hohenzollern, in Stuttgart ein.

Bei der großen Meile in der Adolf-Hitler-Kampfbahn wurden die 18 Reichssieger und die Gaufräuleinleiter Reichsstattthalter Gaufräuleinleiter Murr geehrt. Am Nachmittag des Nationalsozialistischen Staat sei das Gelingen der Leistung entscheidend. Vor kurzem, so sagte Reichsstattthalter Murr, habe er bei der Auswahl der Junfer für die Ordensburgen festgestellt, daß 80 v. H. aus dem deutschen Arbeiterum gekommen seien. Aus ihnen würden die künftigen Führer hervorgehen. Das Gefühl, daß heute jeder emporschießen könne, beflügele die Kraft und den Willen zu großen Leistungen. Zum Schluß seiner Rede, in der die lebendige Anteilnahme für die Hitlerjugend als Trägerin des Leistungswettkampfes der deutschen Jugend zum Ausdruck kam, rief Reichsstattthalter Murr die Sieger und Siegerinnen zu neuer Arbeit auf, deren Krönung die leistungsfähigsten jungen Deutschen im Aufstieg zum Reichssieger und im Handschlag des Führers sehen könnten.

Reichsstattthalter Murr unterhielt sich eingehend mit den Jungarbeitern, Jungarbeiterinnen und Studenten und erkundigte sich angelegentlich nach ihren persönlichen und beruflichen Verhältnissen. In herzlichen Worten dankte der Reichsstattthalter den Wettkampfsiegern für ihre Bewährung im Reichsberufswettkampf, die ihnen Ansporn sein möge für künftige Leistung. Im nationalsozialistischen Staat sei das Gelingen der Leistung entscheidend. Vor kurzem, so sagte Reichsstattthalter Murr, habe er bei der Auswahl der Junfer für die Ordensburgen festgestellt, daß 80 v. H. aus dem deutschen Arbeiterum gekommen seien. Aus ihnen würden die künftigen Führer hervorgehen. Das Gefühl, daß heute jeder emporschießen könne, beflügele die Kraft und den Willen zu großen Leistungen. Zum Schluß seiner Rede, in der die lebendige Anteilnahme für die Hitlerjugend als Trägerin des Leistungswettkampfes der deutschen Jugend zum Ausdruck kam, rief Reichsstattthalter Murr die Sieger und Siegerinnen zu neuer Arbeit auf, deren Krönung die leistungsfähigsten jungen Deutschen im Aufstieg zum Reichssieger und im Handschlag des Führers sehen könnten.

Mit einem Gedanken an den Führer und dem Gehirg der Nationalsozialisten wurde die Eröffnungsfeier beschlossen.

## Die Veranstellungen am Dienstag und Mittwoch

Am Dienstag, von 15 bis 18 Uhr, Deutsche Robenschau, Eintritt in Verbindung mit der Ausstellung „Frauen am Werk“, zugleich Schaufest der Wirtschaftsklasse, „Dittsche“. In der Saalhalle wird um 16 Uhr der Film „Olympische Spiele“ 1936 gezeigt und um 17 Uhr ist Frauenabend in den Betrieben zu sehen. Die Stuttgarter Hausfrauen sind aufgerufen, die große Luftschiffahrt der Frauen auf dem Stageraflughof vor der Hornisfontanne am Dienstag um 20 Uhr zu besichtigen.

Der Mittwoch bringt zwischen 15 und 18 Uhr wiederum eine Deutsche Robenschau im Großen Saal des Stadgartens. Das Schauspiel gibt Anregungen über die Zubereitung von Speisen aus Koninchen, Spanferkel und Geflügel aller Art. Um 15 Uhr läuft der Film aus der Arbeit des Roten Kreuzes. Am 16 Uhr ist ein sehr wichtiger Vortrag „Wie ich in meinem Haushalt spare“ zu hören. Im Stadt, Schwabmünd, Böhmenstraße, wird um 18 Uhr ein Frauenwettkampfschwimmen veranstaltet unter der Parole „Ernstes und Geistes im Wasser“.

## Freuden für unsere Kleinen

Es wäre nicht richtig, wenn eine so groß angelegte Schau, wie es die Ausstellung „Frauen am Werk“ in der Gewerbehalle in Stuttgart darstellt, nicht auch für die Kleinen Überwachungen und Freude bringen würde. Daneben soll auch den Müttern geholfen werden, die Ausstellung in aller Ruhe anzusehen. So sind verschiedene Dinge für die Kleinen vorgesehen.

Auf elektrischen Kinderherden dürfen die Kinder unter Anleitung nach Herzenslust kochen und baden. Ganz besonders wichtig ist natürlich, daß man nachher das Gebäck und Getränke auch selbst aufessen darf. Dieses lustige Kochen, das hauptsächlich unseren ganz kleinen Mädchen ein sehr starker Anziehungspunkt sein wird, wird über die ganze Dauer der Ausstellung täglich von nachmittags 3 bis 6 Uhr bei der Schau der Technischen Werke in der Haupthalle der Ausstellung stattfinden.

Enbacher Straße, aus der Wettkampfgruppe Holz, Berufsparte Eisenarbeiten, Leistungsklasse 1 — Jahrgang 1921.

Elisabeth Kemmer, Pfüllingen, Kreis Reutlingen, Köpfe 5, aus der Wettkampfgruppe Druck, Berufsparte Hilfsarbeiterin aus der Tüten- und Beutel-Industrie, Briefhüllen, Leistungsklasse 1 — Jahrgang 1921.

India Koch, Trofingen, Bismardstraße 32, aus der Wettkampfgruppe Papier, Berufsparte Hilfsarbeiterin, Zigarettenpapierfabrik, Leistungsklasse 2 — Jahrgang 1920.

Lotte Brauchle, Schramberg, Friedhofstraße 4, aus der Wettkampfgruppe Stein und Erde, Berufsparte Keramik, Malerin, Leistungsklasse 2 — Jahrgang 1921.

Sedwig Schwarz, Pfüllingen, Friedhofstraße 18, aus der Wettkampfgruppe Stein und Erde, Berufsparte Industrie: Kontor- oder Kochkenntnisse, Leistungsklasse 1 — Jahrgang 1921.

Vertreter bzw. bester Mann der Reichssiegermannschaft der Technischen Hochschule Stuttgart, die als Arbeitsgemeinschaft der Kampfsparte Technik der Studenten im NSDA, die Aufgabe „Von einem Versuchs-Geßelungszeug“ hervorragend löste, ist Albrecht Körber.

Erwähnt sei hier noch, daß sich unter einer weiteren Reichssiegermannschaft der Studenten im NSDA, nämlich dem Landdienst Kurmarl, der in der Kampfsparte Raum und Siedlung die Aufgabe „Studentischer Einsatz als Dienst an Volk und Raum der Grenzmark Posen-Westpreußen“ hervorragend löste, fünf Studenten der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim befinden.

Die Namen der Studenten, die die Reichssiegermannschaft der Kampfsparte Recht bildeten, sind neben dem bereits oben erwähnten Albert Faas nachfolgende:

Günther Kutenrieth, Martin Fischer, Rolf Geleler, Joachim Knapp, Karl Reber, Hans Schopp.

Die Namen der Studenten, die die Reichssiegermannschaft der Kampfsparte Technik bildeten, sind neben dem bereits oben erwähnten Albrecht Körber nachfolgende: Runo Vöhl, Josef Bohren, Theo Erb, Karl Fein, Ernst Köpfe, Heinz Funk, Hermann Ruffardt, Wolfgang Offit, Ernst Scheible, Walter Schöne, Fritz Schäfer, Hermann Striebel, Wilhelm Neuler.

## Aus der Landeshauptstadt

Stuttgart, 2. Mai

Der Leiter der „Forschungsstelle Schwaben im Ausland“ im Deutschen Auslands-Institut, Reichsherr Karl Göb, der im Auftrag von Oberbürgermeister Dr. Strölin seit Anfang Juni 1936 sich auf einer Studien- und Vortragstour durch Nord- und Südamerika befand, ist wieder in Stuttgart eingetroffen.

Der diesjährige sommerliche Kurbetrieb in Bad Cannstatt nahm am Sonntag seinen Aufsat. Während der bis 12. September dauernden Sommerkurzeit läßt der Kurverein zu einer Reihe von größter Veranstaltungen ein, die in gesellschaftlicher wie in künstlerischer Hinsicht genutzte Ereignisse darstellen. So findet am 9. Mai das Frühlingsfest und vom 18. bis 21. Juni das Mozartfest statt.

Beim Kraftwerk Rosenstein wurde die Leiche eines 26 Jahre alten Mannes aus dem Neckar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

Ratrat Max Ulrich wurde vom Reichswissenschaftsminister zum Honorarprofessor in der Abteilung für Maschinenbauingenieurwesen und Elektrotechnik der Technischen Hochschule Stuttgart ernannt. Professor Ulrich ist seit 1904 an der Materialprüfungsanstalt der Technischen Hochschule tätig. Besondere Bedeutung erlangten seine Arbeiten über die Werkstofflagen im Dampfesselbau sowie über den Verschleiß von Getrieben und Zahnrädern.

## Ein Diebstahl und seine Folgen

Zwei Kinder als Brandstifter mißbraucht

Ulm, 2. Mai

Fünf Einwohner von Neusta, Kreis Riedlingen, hatten sich vor der Großen Strafkammer Ulm wegen versuchter Brandstiftung zu verantworten. Die Sache hatte eine kleine Vorgeschichte. Zwei der Angeklagten hatten im Herbst in Gristlach Obst gestohlen. Der Feldschütz Mohr hörte das Baumstütteln und brachte die Täter zur Anzeige, so daß sie ihrer Bestrafung zugeführt werden konnten. Beide Angeklagte hatten seit dieser Zeit auf den Feldschützen einen Haß, der sie dazu veranlaßte, dem Mohr einen Streich zu spielen. Die fünf Angeklagten beschloßen, bei dem Mohr ein „Feuerle“ zu machen. Zwei Kinder im Alter von 12 und 14 Jahren wurden beauftragt, einen mit Öl getränkten Lappen, der im Keller bereit gelegt war, während der Zeit, in der die Diebstahle ihre Strafe abzubüßen hatten, zu holen, ihn anzuzünden und in die mit Futter und Gerätschaften gefüllte Scheuer des Mohr zu werfen, so daß diese abbrennen sollte. Die Kinder führten den Auftrag aus, aber zu einem Brand kam es nicht.

Die beiden Hauptangeklagten, die den Plan ausgedacht und die Kinder für die Ausführung des Planes mißbraucht hatten, erhielten ein Jahr sechs Monate bzw. ein Jahr Gefängnis. Der in die Angelegenheit verwickelte 14jährige Bursche erhielt



drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die anderen Angeklagten, die von den Plänen Kenntnis und nicht Anzeige erstattet hatten, erhielten Gefängnisstrafen von anderthalb und zwei Monaten. Bei den Hauptangeklagten wurde außerdem auf drei Jahre Ehrverlust erkannt.

## Er hatte nicht den richtigen Beruf

Ulm, 2. Mai. Ein junger Mann aus Göttingen hatte sich wegen tückischer Beleidigung zu verantworten. Seit zwei Jahren übte er den Beruf eines Masseurs aus. Die Bestimmung, daß nur Herren von Herren und Damen von Damen massiert werden dürfen, ist noch nicht überall durchgeführt. So kam es, daß zu dem Angeklagten oft auch junge Mädchen zum Massieren kamen und sich Dinge ereigneten, die nun den Strafrichter beschäftigten. In der Verhandlung wurde der Angeklagte wegen tückischer Beleidigung in den zur Anzeige gebrachten Fällen zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, auf die drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden. Dem Verurteilten wurde vom Kreisamt die Tätigkeit als Masseur untersagt.

## Der Student muß Kämpfer sein

Ministerpräsident Reuenthaler sprach vor den Tübingen Studenten

Tübingen, 2. Mai

Auch in diesem Semester hat es sich die Studentenschaft der Universität Tübingen zur Aufgabe gemacht, führende Männer der Partei und des Staates zu Rundgebetungen der Studentenschaft zu gewinnen. So sprach Donnerstagabend Ministerpräsident Prof. Reuenthaler im Festsaal der Universität vor den Tübingen Studenten über das weltanschauliche Ringen unserer Zeit. Eingangs schilderte der Redner die Zustände an den deutschen Hochschulen vor dem Kriege. Das Geschehen des Weltkrieges brachte den großen Umbruch für das deutsche Volk und damit auch für die deutsche Hochschule. Der allgemeine Zerfall der Hochschulkultur jedoch und die politisch weltanschauliche Zersplitterung des deutschen Volkes ließ auf den Universitäten nichts Neues entstehen, was dem großen Erlebnis des Krieges gerecht werden würde. Erst die nationalsozialistische Revolution brachte hier die Entscheidung.

Die Neugestaltung des studentischen Lebens verlangt besonders den initiativen Aufbau der Studentenbunds-Kameradschaften. Unbedingt notwendig für diese neue Form des studentischen Lebens ist es, sich eine Tradition zu schaffen. Es ist die große Aufgabe der heutigen Angehörigen der Kameradschaften, neue Formen zu finden, die in der Kameradschaft fortleben werden. Um diese Traditionsbildung zu fördern, ist es erforderlich und wünschenswert, daß die Akademiker als Altkameraden den Kameradschaften beitreten und mit ihnen die alten Kämpfer der Bewegung, Aufgabe der Kameradschaften ist es weiterhin, neue Gesellschaftsformen zu finden. Gesellschaftsformen nicht nur für den Akademiker, sondern für jeden ehrlichen, tüchtigen, schaffenden deutschen Menschen. Besonders begrüßt der Redner die neue studentische Ehrenordnung, deren bahnbrechende Bedeutung darin liegt, daß sie nicht die Ehrenordnung einer bestimmten Gruppe, sondern die Ehrenordnung eines jeden unbescholtenen deutschen Mannes ist.

Das Grundproblem der Hochschule ist heute die Verknüpfung zwischen Beruf und politischem Kämpferum. Die nationalsozialistische Hochschule muß tüchtige Wissenschaftler und dazu politische Kämpfer formen. Aktive politische Betätigung in der Partei oder ihren Gliederungen muß eine Selbstverständlichkeit



Wen für jeden Studenten sein. Ohne eine solche Betätigung, so erklärte der Redner, werde er als Kultminister keinen Lehrer mehr anstellen.

Konfessionelle Verschiedenheiten haben aber zurückzutreten gegenüber dem gemeinsamen deutschen Sein. Wenn die religiösen Gruppen in ihrer religiösen Sphäre bleiben, treten keine Schwierigkeiten auf. Die irdischen Dinge des volkdeutschen Lebens ordnet aber einzig und allein der nationalsozialistische Staat. Dieses Gesetz müssen auch die theologischen Fakultäten beachten, denn in weltanschaulichen Dingen kann es nie Kompromisse geben. Wir stehen heute mitten in dem schwersten Kampf unserer Weltanschauung, und der deutsche Student muß wissen, wo er in diesem Kampf zu stehen hat.

Weitere Spenden für das WSW

- List of donors and amounts: Paul & Hermann, Gendelshof, Gillingen, etc.

Verfälschte Abonnements auf den „Gesellschafter“ können immer noch nachgeholt werden

Bischof von Mainz verweigert die Aussage

Wieder drei römisch-katholische geistliche Ordensbrüder vor Gericht

Koblenz, 2. Mai.

Beinahe unglaublich klingende Feststellungen mußte das Schwurgericht in Koblenz am Donnerstag in einer Verhandlung gegen den Franziskanerbruder Michael Magin, genannt Bruder Julian, machen, der beschuldigt wurde, unter Eid eine falsche Aussage gemacht zu haben. Der Angeklagte war als Bruder-Vorsteher in dem dem Waldbreitbacher Franziskaner-Orden gehörigen Herz-Jesu-Hospital tätig. Er schilderte bei seiner Vernehmung die Zustände in dem Kloster und erklärte, daß er mit dem Hausgeistlichen Vater Columban dauernde Auseinandersetzungen gehabt habe. Wie sich nun herausstellt, ist Vater Columban aus dem Kloster gewiesen worden, weil er seine vorgelegten kirchlichen und klösterlichen Stellen auf die entsetzlichen Ausschweifungen und Zuchtlosigkeiten hingewiesen hat.

Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt der angeklagte Bruder Julian zwar, daß er weder aus eigener Wahrnehmung, noch von dritter Seite etwas über sittliche Verfehlungen im Herz-Jesu-Haus erfahren habe. Er will sogar dann, als der schwer beschuldigte Bruder Rupertus auf Anweisung des Generaloberen freigelassen worden sei, noch nicht den geringsten Verdacht gehabt haben, daß sich der Bruder in sittlicher Hinsicht verfehlt habe. Diese Aussage hatte Bruder Julian unter Eid gemacht. Dem Angeklagten wurde aber einwandfrei nachgewiesen, daß ihm bereits vor der Freilassung von dem Angeklagten Böhm mitgeteilt worden war, daß sich unrichtliche Vorkommnisse widerlichster Art ereignet hätten. Es kam weiter zur Sprache, daß die Verfehlungen dem Angeklagten auch aus einer Konferenz mit dem Bischof von Mainz bekannt sein mußten, da Vater Columban hier vorgetragen hatte.

Bemerkenswerte Feststellungen brachte dann die Vernehmung des Kapuzinerpaters Columban, der mit aller Deutlichkeit die lurchbaren Zustände in den Klöstern der Franziskaner geißelte und von seinem vergeblichen Kampf gegen die entsetzlichen Ausschweifungen und Zuchtlosigkeiten berichtete. Mit größter Entrüstung wies er darauf hin, daß er keinen Streit mit dem Bruder-Vorsteher geführt habe, sondern nur für die Wiederherstellung von Zucht und Sittlichkeit Sorge tragen wollte. Der Vater erklärte u. a. Betrunkene haben das Kloster aus den Kopf gestellt. Ich habe die Geistlichkeit immer wieder gewarnt, daß hier einmal ein riesiger Skandal ausbrechen werde. Ich selbst wollte keinen Kampf gegen den Vorsteher, sondern ich sah es als meine Pflicht an, die Waldbreitbacher Brüder von ihrer Rolle und Verordnungen abzurufen. Bei beiden Waldbreitbachern Charakterbeweis, mit dem war es bald aus. Das ganze Regiment eckte mich an, und es war eine himmelschreiende Sünde, wie die Oberen in Waldbreitbach die armen jungen Leute verkommen ließen.

Diese anklagende Aussage des Paters Columban rief bei allen im Saale Anwesenden große Empörung und Entrüstung hervor. Der Zeuge erklärte weiter: Ich selbst bin betäubt darüber, daß ich hier sitze, um so furchtbares auszusagen. Ich trage keine Spur von Haß in mir und wollte nur erreichen, daß eine völlige sittliche Reinigung erfolge. Anfang November fuhr Vater Columban zum Bischof von Mainz, um ihm Bericht zu erstatten. Der Bischof erklärte aber: Wie soll ich da vorgehen, damit ich keine Dummheit mache? Der Zeuge erwiderte dem Bischof: Bestrafen Sie die Schuldigen, dann tun Sie Ihre Pflicht. Doch es wurde nichts unternom-

men. Als dann bei einer erneuten Besprechung außer dem Bischof der Generalvikar und der Generaloberer zugegen waren, schilderte ich alle Vorgänge im Kloster, wobei ich die Namen der einzelnen Klosterbrüder nannte. Als ich die Ausschweifungen, die eine Anklage gegen die Waldbreitbacher darstellten, übergeben hatte, erklärte der Generaloberer zum Bischof: Wir müssen verhindern, daß diese Ausschweifungen in die Hände der Polizei fallen. Vater Columban stellte dann fest, daß der Bischof nach seiner Meinung jahrelang von den Zuständen gewußt und nicht eingegriffen habe. Der Zeuge kam dann auf eine der vom Bischof von Trier angeordneten Visitationen im Kloster zu sprechen und erklärte, daß hierbei die eigentlichen Zeugen gar nicht vernommen worden seien. Sie hätten aus Angst vor Sündigungen gar nicht den Mut gehabt, sich zu äußern.

Als nächster Zeuge beauftragte der frühere Krankenpfleger Joseph V., daß sich bereits 1932 der Stationsbruder Rupertus ihm in unrichtiger Weise genähert und ihn zur Unzucht verführt habe. Er habe diese Vorfälle dem Bruder-Vorsteher mitgeteilt. Unter großer Spannung aller Prozeßbeteiligten wurde dann der Bischof von Mainz, Dr. Albert Stöhr, als Zeuge aufgerufen. Zur größten Ueberraschung erklärte jedoch der Zeuge, daß er von seinem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machen wolle. Zur Begründung führte der Zeuge an, daß er von den widerwärtigen Vorgängen im Darmsstädter Kloster Kenntnis erhalten habe, daß er sich verpflichtet fühle, hierüber zu schweigen.

Kirchenbehörden gegen Säuberung

Der Staatsanwalt gab hierauf die Erklärung ab, daß er die Zeugnisverweigerung für ungerechtfertigt halte. Er werde jedoch auf die Anklage verzichten und keine Schließung aus dem Verhalten des Bischofs ziehen. Auch der nächste Zeuge, Dompräbiter Dr. Hammer, verweigerte die Aussage mit der gleichen Begründung.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer aus, daß sich die Anklagebehörden seit 1935 mit den Zuständen in den Franziskaner-Klöstern beschäftigen müssen. Wer aber angenommen habe, daß die kirchliche und klösterliche Obrigkeit die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft im Interesse der Säuberkeit unterstützen werde, sei bald sehr enttäuscht worden. Nicht in einem einzigen Verfahren — und es hätten deren tausend eingeleitet werden müssen — haben die kirchlichen Obrigkeit es für notwendig gehalten, die Behörden in ihrem Kampf gegen die klösterliche Unzucht zu unterstützen. Ganz im Gegenteil hat man immer wieder festgestellt, daß den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft der Widerstand entgegengekehrt wurde. Man hat sich geweigert, die Klosterakten herauszugeben. Als der Vertreter der Staatsanwaltschaft mit dem Bischof von Trier sprach, hat auch dies keinen Erfolg gehabt. Es muß feststellbar werden, daß die Anklagebehörde kein Interesse daran hatte, von den Ordensangehörigen Dinge zu erfahren, die sie in Gewissenskonflikte hätte bringen können, sondern es ging einzig und allein darum, die Wahrheit über die furchtbaren Zustände in den Klöstern zu erfahren. Der Staatsanwalt erklärte wörtlich: Wir sehen in diesem Verhalten die einheitliche Linie des Widerstandes gegen den Staat. Als 1936 der Bischof von Trier der Anklagebehörde die Mitteilung zugehen ließ, daß er

Entscheidende Ereignisse

bewegen die Welt, da braucht ein jeder die

Zeitung

mit ihrem politischen und wirtschaftlichen Nachrichten-Dienst! Die Zeitung läßt über die Enge des Tages hinaus schauen!

auch Angehörige des Franziskaner-Ordens wegen sittlicher Verfehlungen entlassen habe, stellte sich bald heraus, daß diese in einem anderen Orden außerhalb der deutschen Grenze Wiederaufnahme gefunden haben. Wir stehen in dem heutigen Verfahren vor der ungeheuren Tatsache, daß sich der Angeklagte dazu hat hinreichend lassen, unter Eid die Unwahrheit zu sagen. Die erschreckende Offenheit, mit der Vater Columban seine Anklage gemacht hat, ließ das Bestreben erkennen, die reine Wahrheit zu sagen. Demgegenüber standen zwei Vertreter der kirchlichen Behörde, die ihre Anklage verweigert haben. Daß sie den Angeklagten im Stiche gelassen haben, läßt eindeutige Schlüsse zu.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Bruder Julian wegen Meineides um 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde ihm für Lebenszeit die Eidesfähigkeit aberkannt.

Am Donnerstag hatte sich der 36 Jahre alte Pfarrvikar Johann Meines als Nordborchen bei Baderborn wegen widerrechtlicher Anzucht und fortgesetzter unzüchtiger Handlungen an Kindererziehung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Die unter Aufsicht der Öffentlichkeit durchgeführte Verhandlung gab ein geradezu erschütterndes Bild von der Gewissenlosigkeit und schamlosen Gemüthslosigkeit dieses katholischen Geistlichen, der jahrelang die ihm anvertraute Jugend zur Befriedigung seiner schamlosen widerrechtlichen Reigungen mißbraucht.

Meines, von dem die Sachverständigen sagen, daß er der Trunkflehler sei, ist in Beled im Kreise Arnberg als Geistlicher tätig gewesen. Als Seelsorger hatte er auch in den oberen Klassen der Volksschule auf halbweltliche Religionsunterricht zu erteilen. Ferner wurde er zum Präses des katholischen Jünglingsvereins bestellt. In Beled hat sich der Pfarrvikar an vier Schälern und Jöglingen vor und nach ihrer Entlassung aus der Schule in widerlicher Weise, in einem Fall sogar zu unglücklich wiederholten Malen vergangen. Die Nachforschungen ergaben, daß sich Meines schon in den Jahren 1918 bis 1926 in Rothhausen Kreis Gelsenkirchen, und in Mebach als katholischer Geistlicher in einer Anzahl von Fällen immer wieder an Knaben vergangen hat. Außerdem war er als Käufer bekannt. Verschiedene Ermahnungen der Kirchenbehörden, der Trunkfucht zu entsagen, fruchteten nicht. Strafverfolgung folgte auf Strafverfolgung.

Bei der Verhandlung war Meines geständig und gab die ihm nachgewiesenen Straftaten in allen Einzelheiten zu. Seine und die Aussagen von acht als Zeugen erschienenen Opfern, zeigten die schändliche Methode, die der Angeklagte immer wieder angewandt hat. Darnach forderte er einen dieser Knaben, die ihm bei der Messe dienten oder denen er Religionsunterricht erteilte, unter irgend einem Vorwand auf, ihn in seiner Wohnung zu besuchen. Er führte sein Opfer dann in sein Schlaf- oder Arbeitszimmer, dort



Auszeichnung für Mutterbetriebe. In einer feierlichen Sitzung der Arbeitskammer verlieh der Führer verschiedenen Betrieben die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Mutterbetrieb“. Mit der Ueberreidung einer Urkunde (rechts) erhält die betreffende Betriebsgemeinschaft das Recht, die Flagge der deutschen Arbeitsfront mit goldenem Rad und goldenen Franzen zu führen (links). (Scherl Bilderdienst, M.)

letzten Opfer, die sich in diesen Fällen heilig auszuweisen und zur Bekehrung bereit waren, die Zeugen schuldig zu machen bei der Verhandlung und voller Gewissen und Abscheu die widerlichen Handlungen, die Viktor Reines mit ihnen beging. Zum Abschluß erwähnte er seine Opfer, auf deren Fall etwas von diesen Dingen zu erzählen und sie auch bei der Beichte zu verheimlichen.

**Unwürdiger Kinderfeilscher**

Die Große Strafkammer zu Bamberg verurteilte am Donnerstag nach einer Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit den 55jährigen katholischen Geistlichen Albert Hennig, der seit 1926 als Kuratist in Burgpreppach tätig gewesen ist, wegen dreier fortgesetzter Verbrechen der Unzucht mit Pflegebefohlenen in Lateinheim mit drei fortgesetzten Verbrechen der Unzucht an Kindern, sowie wegen eines Verbrechens gegen das Gesetz über die Bewirtschaftung von 2 Jahren, ferner zu 1000 RM Geldstrafe, im Nichtbeitragsfälle zu weiteren 10 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte hat im Jahre 1935 drei minderjährige Mädchen, die seiner Pflichten unterstanden, nach der Abnahme der Beichte in der Sakristei der Kirche in Burgpreppach in widerlicher Weise unzüchtig behandelt. Als seine Tat rüchbar wurde, hatte er zunächst eines der Mädchen, eine Doppelwaise, die sich in einem Schwesterheim zur Erziehung befand, zu veranlassen gesucht, seine Unzucht über die Tat zu machen. Als seine Bemühungen erfolglos waren, floh er Anfang April 1936 über die Grenze nach Tschechoslowakei und von dort aus nach Rumänien, wo er glaubte, eine Anstellung als Geistlicher zu bekommen. Er kehrte darauf nach Prag zurück, um nach der Schweiz oder nach Italien zu entkommen, wurde jedoch bei der Durchreise durch Detschach in Salzburg festgenommen und nach Deutschland ausgeliefert. Auf seinen Reisen hatte er erhebliche Geldbeträge mitgeführt, ohne davon der Devisenstelle des Reiches ermächtigt worden zu sein.

In der Hauptverhandlung am Donnerstag war der Angeklagte geständig. Er vertrat sein Verhalten mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß er infolge Sorgen und Ängsten, wegen verschiedener Unfälle und erheblicher körperlicher Indisposition nicht in Vollbesitz seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit gewesen sei. Weinend erzählte er, daß bei seinen Straftaten der böse Geist über ihn triumphiert haben müsse. Der sachverständige Landgerichtsarzt erklärte ihm auf Grund einer fortschreitenden Leukorrhoe und seines gesteigerten emotionalen Gefühls verminderte Zurechnungsfähigkeit nach § 51, 2 zu. Der Staatsanwalt erklärte, bei dem Zustand, den der Geistliche heute biete, müsse man sich wundern, daß er nicht schon längst aus seinem Beruf herausgenommen worden sei.

Mit dem Urteil haben die schweren Straftaten des Angeklagten, gegen den übrigens schon im Jahre 1934 ein Verfahren vor dem Sondergericht wegen Verleumdung der Partei geschwebt hat, ihre Sühne gefunden.

**Speisefarte bitte**

Was handelt es sich um keine Speisefarte im üblichen Sinne, wohl aber um eine „genussreiche“ Angelegenheit, die sehr viel mit Spaß und Trank zu tun hat.

Um es gleich zu sagen: Wir denken an den Fahrtenplan für eine Wirtschaftskundliche Studienfahrt der Deutschen Arbeitsfront, die in gut ausgewählter Reihenfolge bekannte Betriebe der württembergischen Nahrungs- und Genussmittelindustrie zeigt.

Wir lassen am besten den Fahrtenplan selbst sprechen: Fahrt Nr. 252 vom 28. bis 29. Mai 1937: Württembergische Nahrungs- und Genussmittel-Industrie.

Stuttgart: Eintreffen der Teilnehmer, Begrüßungs- und Kameradschaftsabend. Stuttgart: Württ. Milchverwertung, Ehlingen: Stuttgarter Vademühlen, Aehler-Seele. Calw: Mineralquellen. Schweningen: Bärenbrauerei, Kameradschaftsabend. Spaichingen: Bürger Söhne, Zigarrenfabriken, Friedrichshafen: Bodenseer-Rundfahrt, Ulm a. D.: Koppenhöfer Käse, Stadt und Münster, Geislingen: Schloss Dellenstein, Schwab. Heimatabend, Lorch: Gebr. Daiber, Eierwarenfabrik GmbH, Schorndorf: Gebr. Mühle, Waffeln, Stuttgart: Wild AG, Großschlachtereien, Brauerei Dinkelacker, Abschluß, Sammelpunkt: Stuttgart, Kosten RM. 37.—.

Die Fahrt bietet Einblick in die verschiedensten Sparten der Getränkeindustrie und der Lebens- und Genussmittelindustrie. Für alle Volksgenossen, die selbst in den genannten oder verwandten Industriezweigen beschäftigt sind und die im Lebensmittelhandel oder Gaststättengewerbe mit den Erzeugnissen dieser Industrie zu tun haben, ist diese Fahrt besonders interessant.

Es kann nur empfohlen werden, sich sofort bei der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Stuttgart-N, Rote Straße 2a anzumelden.



Die ersten Bilder von Eibar

Eins der ersten in Deutschland angelegten Bilder von der Eroberung der baskischen Stadt Eibar durch die Truppen des Generals Nola auf ihrem glänzenden Vormarsch an der Bidasoa-Front: Die roten Nordbrenner haben nach ihrer Flucht nur noch einen einzigen Trümmerturm zurückgelassen. (Weltbild, M.)

**Von der Höhe des Ruhms ins Elend**

Gertrud Ederle, die Rekord-Kanalschwimmerin vor dem völligen Nichts

Von dem tragischen Geschick einer Frau, die einst Weltberühmtheit war und heute dem größten Elend preisgegeben ist, bringt Kunde zu uns aus Neu-York. Es handelt sich um Gertrud Ederle, jene Frau, die vor einigen Jahren von aller Welt gefeiert und verehrt wurde, weil es ihr als erste gelang, den Kanal zu durchschwimmen. Heute ist diese ihre Rekordsporttat vergessen, und sie selbst liegt seit drei Jahren in einem New-Yorker Krankenhaus in der billigsten Klasse. Die Ursache dazu ist ihr Sturz in einem New-Yorker Gerichtsgebäude, bei dem sie trotz einfachen Ausgleitens so unglücklich fiel, daß sie sich das Rückgrat verletzete. Ein Jahr lang allein lag ihr ganzer Körper in Gipsverband, und auch heute noch ist sie nicht vollständig geheilt. Da diese Krankheit sowohl wie ihr Ehrenleiden den größten Teil ihres kleinen Vermögens angebracht hat, so steht jetzt die Frau, deren Name einst im Munde der ganzen Welt war, und die nach der Durchschwimmung des Kanals wie selten jemand gefeiert worden ist, vor dem völligen Nichts.

Dieser 6. August 1926, an dem sie ihre Sportart vollzog, und der ihr so viel Ruhm und klingenden Erfolg gebracht hat, war aber zugleich auch der schwarze Tag ihres Lebens. Die ungeheuren Strapazen, die sie ihrem Körper mit dieser Schwimmerrekordleistung zugefügt hatte, hat den Grund zu einem schweren Ohrenleiden gelegt, das schließlich zur völligen Taubheit führte. Sie selbst soll später einmal geäußert haben, daß sie auf ihre Sportleistung verzichtet hätte, wenn sie vorher gewußt hätte, daß sie das Gehör verlieren würde. Zwar hat ihr ihr Erfolg große Angebote amerikanischer Varietébühnen gebracht mit einer Wochengehalt von 25 000 Mark, aber infolge ihres Ohrenleidens mußte sie auf Wunsch des Arztes von weiteren Vorstellungen ablassen und von den 420 000 Mark, die sie verdient hatte, ging allein ein Drittel für die Behandlung dieses Ohrenleidens fort. Nun hatte sie noch das Unglück, durch den Sturz jede andere Erwerbsmöglichkeit zu verlieren, und die schwere Krankheitehrte dazu noch, nachdem der verhängnisvolle schwarze Tag der Börse in New-York ohnehin schon den größten Teil ihres Vermögens verschlungen hatte. Den letzten Rest auf, von der Höhe des Ruhms ins Elend, ein bitteres Menschenelend, das dazu noch durch die schweren Unglücksfälle und Krankheiten weit bitterer gemacht wird wie bei anderen Sterblichen.

**Sport**

**Adolf-Hitler-Preis zur Förderung des Segelfluges**

Der Führer und Reichskanzler hat für die beste Leistung im motorlosen Flug im Laufe des Jahres 1937 einen Ehrenpreis mit einem Geldbetrag von 4000 RM gestiftet. Der Geldbetrag kann geteilt werden, wenn mehrere einer Auszeichnung würdige Bewerbungen vorliegen. Der Reichsminister der Luftfahrt prüft, welche Leistungen einer Auszeichnung würdig sind und legt diese zur Entscheidung dem Führer und Reichskanzler vor. Der Bewerber muß Deutscher sein und dem Nationalsozialistischen Fliegerkorps angehören. Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

**Sonderzug zum Spiel Worms-BfB**

Zum Fußball-Meisterschaftsspiel VfB, Stuttgart - Wormatia Worms am 9. Mai im Frankfurter Stadion läßt der VfB, Stuttgart in Verbindung mit „Röß“ einen Sonderzug laufen, der am 9. Mai um 6.30 Uhr Stuttgart verläßt und etwa 10.30 Uhr in Frankfurt eintrifft. Der Zug verläßt Frankfurt wieder um 19 Uhr und trifft gegen 23 Uhr in Stuttgart ein.

Neuen Staffelfeldern schlossen die Charlottenburger Rigen Knuth, Krenzl, Engelmann über 3 x 200 Meter Brust mit 9:31,8 Min. und verbesserten dabei die bisherige Höchstleistung des Schöneberger Damen-SC (9:43,2 Min.) ganz erheblich.

Deutschlands Reiter für den am 30. Mai 1937 im Rahmen des Reitturniers in Rom stattfindenden „Preis der Nationen“ sind: Rittmeister Romm (auf „Rondal“), Hauptm. von Bornesow mit „Daff“, Rittm. Döffe mit „Tora“, Oblt. Brindmann mit „Adhamit“.



Der indische Seiltänzer geist

Zum erstenmal ist es gelungen, den sagenhaften Tänzler indischer Fauna nachzuahmen. Der deutsche Artist Tönnessen bekommt es fertig, ein „ganz gewöhnliches Seil“ durch einen beständigen Schwingen heil empormachen zu lassen, ohne daß es oben oder unten durch irgendwelche Hilfsmittel befestigt ist. Den Höhepunkt bildet dann das Emporklettern eines kleinen Mädchens an diesem Seil. (Scherl-Bilderdienst, M.)

**Humor**

**Juristisches**

„Sie haben also bei der Schlägerei ein Ohr verloren. Konnte es denn nicht wieder angenäht werden?“  
„Nein, das kam doch zu den Alten!“

**Motiv will alles wissen**

Neulich erzählte der Lehrer den Kindern vom Leben des Maulwurfs. „Er frisst täglich soviel, wie er wiegt“, stellte er gerade fest. Da pläzt der kleine Motiv mit der Frage heraus: „Herr Lehrer, woher weiß denn der Maulwurf, wieviel er wiegt?“

**Toni Zaggler**

Dochlandromane von Hans Ernst

Arbeiterrechtsroman durch Verlagsanstalt Manz, München

48. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Damit geht der Bauer aus der Stube und macht seinen Rundgang durch den Stall. Als er über den Söller geht, jögert er ein wenig an Monikas Läre. Dann drückt er die Klinke nieder und tritt ein.

„Wer ist da?“ kommt eine Stimme aus dem Dunkel.

„Ich bins, Monika“, antwortet der Brandl und tastet an der Wand nach dem Lichtschalter.

Monika zeigt kein Erschrecken und kein Verwundern über das späte Kommen des Vaters. Es ist, als habe sie darauf gewartet.

Der Brandl setzt sich auf die Bettkante, sagt dorest gar nichts und blickt nur auf das kleine, goldene Kreuz mit dem blutroten Rubin in der Mitte, das Monika am Hals trägt.

„Wo hast denn das Kreuz her?“ fragt er dann.

„Der Toni hat mir 's zum Christkindl g'schenkt.“

„Der Toni? So, der Toni.“

Der Brandl stützt die Ellbogen auf die Knie und schaut sich in dem kleinen Zimmer um. Da hängt unter anderem auch ein Bild von seinen Eltern. Niederleitet und Ernst sprechen aus den harten Gesichtern. Der Brandl steht auf und stellt sich vor das Bild.

Monika betrachtet den breiten Rücken des Vaters. Sind die Schultern nicht schon ein wenig vornüber geneigt? Und wie grau an den Schläfen das Haar schon ist! Der alte Michl, der schon über fünfzig Jahre auf dem Hof ist, hat noch pechschwarzes Haar.

Ein heißes Gefühl des Mitleids quillt in Monika auf. Sie sieht auf einmal dem Vater ins Herz, sieht die große

Einsamkeit und Veere in seinem Innern und denkt verzweifelt darüber nach, wie sie ihm helfen könne.

Da dreht sich der Bauer um und kommt wieder an das Bett.

„Ich wollt dich eigentlich was fragen, Monika. Wegen dem jungen Kerber. Wirft ihn net mögen, gelt?“

„Nein, Vater. Den mag ich net.“

„Hab mich schon denkt. Aber die Mutter, weißt, die hat mir heut abend den Kopf so vollgredt, daß ich mir denkt hab, ich muß dich selber fragen. Wenn du ihn also net magst, is die Sache schon entschieden. Mir wärs so net recht gewesen, denn du mußt ja einmal den Hof übernehmen. Du sollst mir net in die Stadt. Freilich, einmal hab ich g'meint, ich müßt dir auch den Toni verbieten, weil er doch einmal kein Bauer is und — ich muß schon sagen wie es is — weil einer rein müßt, der viel Geld mitbringt. Aber ich will dir dein Glück net zertrümmern. Nimm ihn, den Toni, wenn ihr alt genug seid zum heiraten. Was dann den Hof anbelangt, so bleib ich drauf als Bauer, bis vielleicht ein Enkel hergewachsen is. Aber viel wird anders werden müssen in Zukunft. Und du hilfst mir dabei, gelt, Madl?“

Monika nimmt seine schwere Arbeitshand in ihre Hände und streicht leise darüber. Wie sie dem Vater jetzt in die Augen sieht, merkt sie einen seuchten Glanz darin. Da weiß sie, daß ein Vaterberg bereit ist, ihrem Glück zuliebe ein schweres Opfer zu bringen. Und sie birgt ihren Kopf in die Kissen und weint.

Da geht der Brandl still hinaus, hinunter in die Stube, sucht Linse, Feder und Papier und schreibt an den Kerber.

Die Monika habe keine Lust, in die Stadt zu gehen. Ueberhaupt habe sie den Rudolf nicht lieb und er möge deshalb auch nicht mehr in sie dringen. Als Vater werde der Kerber wohl auch begreifen, daß man ein Kind zu so was nicht zwingen kann, weil doch ein Leben sehr lang ist, noch länger aber, wenn zwei Menschen miteinander haufen sollen, die von Haus aus nicht zueinander passen. Bauernblut müsse da bleiben, wohin es gehört, nämlich zu Wiese und Acker und Wald.

Tief aufatmend steckt der Brandl den Brief ins Kuvert und schreibt die Adresse drauf. Damit er ganz sicher sei, trägt er den Brief noch in dieser Nacht zum Postkasten.

**Was ist mit Juta?**

Graf Bruggstein ist seit einigen Tagen von seiner Winterreise zurück.

Toni sitzt mit seinem Herrn am Ufer des Kiefernsees und betrachtet ihn von der Seite. Das Gesicht des Grafen sieht grau und verfallen aus. Aber die Verglüt wird ihm schon wieder gut tun und ihn braun machen. Es ist noch jedes Jahr so gewesen.

Der Graf seinerseits betrachtet wieder den Toni. Eigentlich hat sich dieses junge Gesicht gar nicht viel verändert. Etwas härter ist es vielleicht geworden. Es ist das Antlitz eines bis in den letzten Winkel seiner Seele faulbaren Menschen. Der Graf hat ihn heute schon betrachtet, als sie von der Pirsch heimgegangen sind. Es liegt eine federnde Energie in jeder Bewegung des Jägers, eine Energie ohne Hast, die wundervolle Energie der Jugend. Der Blick aus diesen dunklen Augen ist der Blick eines Mannes, der mit sich, mit der Welt und mit allem, was dahinter steht, im Reinen ist...

Es ist ganz still um die beiden. Sie sitzen unter der milden, warmen Maiensonne, die schon langsam zu sinken beginnt, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

Das Wasser spielt plätschernd zu ihren Füßen. Manchmal schnell weiter draussen eine Forelle auf. Ihr silbernes Leib blüht einen Moment in der roten Sonne, dann ist sie wieder verschwunden.

Büchlich fällt der Name „Juta“ in die Stille.

Graf Bruggstein hat ihn angesprochen und Toni ist darüber aufs höchste verwundert. Hat ihm doch einmal der Graf verboten, den Namen zu nennen. Und nun spricht er selber von ihr. Ja, den Blick über das Wasser zu den Bergen gehoben, spricht Graf Bruggstein von seiner Tochter.

„Dich soll ich auch grüßen, Toni“, sagt er so nebenbei. (Fortsetzung folgt.)

# Nur Knapper 1:0-Sieg für Deutschland

## Die deutsche Mannschaft war im Länderspiel gegen die Schweiz nicht in Hochform / Noack und Eckert enttäuschten / Lehner hatte Pech

Eigenbericht des nach Zürich entsandten Sonderberichterstatters der NS-Prese Albert Gscheldle

Zürich, 2. Mai.

Wieder einmal kehren wir siegreich von einer Kampfstätte nach Hause. Im Grasshoppers-Stadion in Zürich erkämpfte sich die deutsche Nationalmannschaft einen 1:0-Sieg über die Schweiz. Zwar wurden mit diesem Ergebnis unsere Erwartungen nicht erfüllt, aber immerhin Deutschlands Farben haben wieder einen Sieg davongetragen.

### Die Fahrt nach der Schweiz

Stuttgart liegt noch im Frühdunst des andringenden Tages. Rote wehen die Fahnen, die Württemberg Hauptstadt am nationalen Feiertag des deutschen Volkes schmücken. Wir fahren durch das in der ersten Morgenstunde liegende Schwäbische Land, dem Süden zu. Ein wunderbarer Tag, ein Tag, der wie gemacht scheint für ein großes Spiel.

Blumberg — deutsche Grenzstation. Aufs genaueste wird untersucht. Pässe in Ordnung? Wirtel Geld? — Ja, deutsche Reichsmark, keine roten Noten darüber! — In Ordnung. Weiterfahren!

Das ist die erste Station. Wir sind in der Schweiz. Vielleicht noch 50 Kilometer vor dem Ziel. Unter uns irgendwo — wir haben keine Zeit, danach zu sehen — muß der Rhein über die steilen Schwämme. Halt — eine Zollstation! „Pässe vorweisen!“ Man macht das Schmunzeln des zweitenmal. Warum nicht? Nach weiteren zwei Kilometern Halt. „Pässe vorweisen!“ langsam beginnt diese Geschichte füttern zu wirken. Da, unsere 10 Gummirollen werden eingetragenen. Weiterfahren und dann weisen wir dann eben noch einmal unsere Pässe vor. Eine Gebuld muß man haben...

Inzwischen rückt nämlich der Zeiger der Uhr langsam, aber sicher gegen die Mittagsstunde. Wir sind ja nicht die einzigen, nein, zehn, hundert, eine ganze lange Kolonne Motorräder, Kraftwagen, Camions. Endlich blinken hoch im Blau des Himmels die weißen Berge. Zürich, ihre Stadt, die so viel Ähnlichkeit mit Stuttgart hat, liegt in ihrer ganzen Schönheit unter uns. Mit Hunderten anderen Wagen aus der Schweiz, aus Deutschland, aus Holland und anderwärts fahren wir langsam durch die Straßen, die die Menschen kaum zu lassen vermögen, vorbei an grünen Gärten, roten Villen. Zürich ist eine wundervolle Stadt. Wir lassen uns diesen Eindruck auch dadurch nicht nehmen, daß die deutsche Reichsmark eigentlich recht wenig gilt. Verflucht wenig, wenn man daran denkt, daß nur 10 RM. in der Tasche klappern.

Auf der Züricher Bahnhofstraße — das ist etwa die Adolphstraße in Stuttgart — ist ein unbeschreiblicher Verkehr. Die Schwewe sind dicht voll mit Menschen, die sich an den Ecken hängen. Die kleinen Straßenbahnen klingeln und dazu schreien sich langsam die Wagen aller der Schweiz benachbarten Nationen, und doch herrschen die Deutschen vor, die ihre Halbfertigfabriken schwenken und sich lachend auf den Straßen begrüßen. Man darf natürlich das

### Züricher Grasshoppers-Stadion

nicht mit der Adolf-Hitler-Kampfbahn, die um vom großen Länderspiel Deutschland-Frankreich noch in so guter Erinnerung ist, vergleichen. Während die Kampfbahn über 70.000 Menschen faßt, kann hier nicht einmal die Hälfte untergebracht werden. Und während dort die Zuschauer immerhin aus einiger Entfernung das Spielgeschehen beobachten, sitzen hier die Massen bis dicht an das Spielfeld. Ich glaube nicht, daß sich dies für die Spieler als besonders günstig ausgewirkt hat.

Schon über eine Stunde vor Beginn des großen Treffens sind die Zuschauertränge, wie es scheint, bis auf den letzten Platz besetzt, und doch strömen gerade jetzt Hunderte und Tausende nach hier, immer mehr mit Wagen, zu Fuß und mit der Tram, und das Stadion, über dem das Holzkreuz, die Schweizer Flagge und zu Ehren des belgischen Schiedsrichters die Tricolore weht, ist von einer wogenden Menschenmenge umdrängt, die gespannt auf den Augenblick wartet, bis die deutsche Elf ins Feld springt. Einweilen gelten aber ihre ab und zu aufrauschenden Beifalls-

schreie den jungen Grasshoppers, die zur Verkürzung der Zeit ein flinkes Spiel vorzuziehen. Die Jungen haben geendet.

Die Stimmung hat ihren Höhepunkt erreicht. Hinter mir klingen die Rufe unserer Schweizer und französischen Kollegen. Die Photographen machen sich bereit. Die deutsche Mannschaft springt von tosendem Jubel umdrandet in das Feld, hinter ihr die Schweizer.

Und nun warten wir eigentlich auf die Nationalmannchen, wie wir es bei Länderspielen gewohnt sind! Gerade diese festliche und feierliche Einleitung hob diese Spiele über ein gewöhnliches sportliches Treffen hinaus und gab ihnen den großen Rahmen, der zugleich auch Symbol ist für eine völkerverbindende Idee des Sports. Aber wir warten vergebens! Nichts geschieht. Schiedsrichter Bärts ruft die Spielführer in die Mitte. Die Schweizer gewinnen das Los und spielen mit dem Wind und gegen die Sonne.

### Der Kampf beginnt

Das was in Hannover so anspruch, war die Tatsache, daß hier in den ersten Minuten schon die deutsche Mannschaft zusammenkam. Gleich der erste Angriff, gut vorgetragen, wird abgeblockt, und die Eidgenossen sind vor dem deutschen Tor. Unser Hintermannschaft arbeitet vorzüglich, gibt vor, ohne daß jedoch der Sturm, der überhaupt nicht eingeleitet scheint, etwas zuwege bringt. Er spielt ungenießbar zerfahren. Noack fogar unsehbar und die große Hoffnung, der Mittelstürmer Eckert, kann auch nichts ausrichten. Ja, als die fünften Schweizer gewaltig aufbrechen, gibt es einige sehr beachtliche Augenblicke vor dem deutschen Tor. Zwar sind die Angriffe, die die Deutschen vortragen, zwar als die ihrer Gegner, doch trotzdem schlagen sich die

größte Chance seines Spieles ist zunichte. Wir alle hätten ihm einen Erfolg wirklich von Herzen gegodt. Auch Rißinger verlor noch einmal sein Glück, aber der Torhüter der Schweiz Bizzozero hält alles. Ueberhaupt schlugen sich die Eidgenossen ungemein tapfer bis zum Schluß. Wenn hin und wieder einer der Spieler zu sehr mit seinem Gegner zusammenprallt, so müssen wir diese harte Spielweise, die ohne Zweifel gegen Schluß etwas aufkommt, mit dem grohartigen Draufgängerum, das beide Mannschaften entwickelten, entschuldigen. Die Schweizer spielen auf Ausgleich bis zur letzten Minute und bedrängen oft hart das deutsche Tor, während unsere Elf sich völlig ausgiebt und ihr Möglichstes tut, um einen zweiten Erfolg zu erzielen. Beiden Mannschaften ist nichts mehr gelungen. Mit einem knappen aber verdienten 1:0-Sieg trennt sich die Elite der Sportler zweier Nationen.

### Kritik der Mannschaften

Wieder hat die deutsche Nationalmannschaft ein Spiel gewonnen. Das ist eine Tatsache, die wir einer Kritik voranzustellen wollen und das ist schon Grund genug, die Leistung der deutschen Mannschaft nicht allzu sehr zu bemängeln. Sie haben immerhin gewonnen. Gewiß, wir haben auf einen höheren Sieg gewartet, hätten auch einen ganz anderen Erfolg mit nach Hause gebracht, wenn unsere Elf in Hochform oder nur so gut wie in Stuttgart gewesen wäre. Auf der anderen Seite aber müssen wir in Betracht ziehen, daß die Schweizer einen Sieg an den Tag legten, der verblüffen mußte, und daß sie Leute in ihrer Mannschaft haben, die tatsächlich zu spielen verstehen.

Der beste Mann der deutschen Mannschaft war vielleicht Rißinger, nicht nur deshalb weil er das einzige Tor des Tages schloß, sondern



Die Mannschaften betreten das Spielfeld. Links die deutsche Elf, geführt von Szepan und Jakob, rechts die Schweizer mit Kam Abegglen als Mannschaftsführer



Goldbrunner läßt eine Bombe auf Schweizer Tor los. Links der linke Schweizer Verteidiger Lehmann, rechts der linke deutsche Läufer Kitzinger (oben, 3)

Schweizer besser. Es gibt keinen Zweifel, sie sind unserer Elf überlegen. Der gefährliche Sturm mit dem ungenießbar schnellen linken Flügel mit Abegglen und G. Kobi drängt und drängt und nur durch ein ausgesprochenes Schicksal des alten Kam Abegglen kommt die Schweiz um den Erfolg. Zudem leistet sich unser sonst immer so überlegter Torhüter Jakob einen Geniestreich. Kobi schießt einen Eckball, Jakob springt vor, obwohl er wissen muß, daß dieser Ball ihm nicht gehört, streift ihn mit der Fingerkuppe, einer der Schweizer Stürmer nutzt die Gelegenheit, und hätte nicht unter der Torlinie den Ball unschädlich gemacht, so wäre der erste Erfolg der Schweiz sicher gewesen. Auch Noack verpaßt eine große Gelegenheit in der 40. Minute, während Kupfer einen Bombenschuß über die Latte jagt. Wunderbar allein ist die Abwehr, besonders Rißinger und Willmann ist es zu verdanken, daß die erste Halbzeit ein Unentschieden brachte.

### Nach der Pause

endlich kommen die Deutschen etwas mehr in Fluß. Das Spiel wird immer schneller, die Angriffe beider Mannschaften immer gefährlicher, wobei sich wieder Rißinger und Willmann, auf der anderen Seite aber Minelli und Lehmann auszeichnen. Endlich in der 20. Minute der zweiten Halbzeit kommt der große Augenblick, auf den die Tausende, die aus Deutschland gekommen waren, eine lange, bange Stunde warteten.

Szepan leitet einen Angriff ein, spielt dem vorrückenden Rißinger direkt auf den Fuß und unser linker Läufer schießt unter dem ungeheuren Jubel unhaltbar in die linke obere Ecke.

Der glückliche Schuß wird von seinem Mitspieler unmarkiert und beglückwünscht, während die deutschen Schlägendummler vor Freude rasen.

Run sind die Deutschen im Zug. Das Spiel wickelt sich nur noch in der Hälfte der Schweizer ab und die erstklassige Verteidigung der Eidgenossen hat alle Hände voll zu tun, die raschen und sicheren Vorstöße der Deutschen abzuwehren. Das ist das Spiel, das wir uns schon lange gewünscht. Zugig und voll Glanz und trotzdem will und muß uns nichts gelingen. Der tapferere Lehner schlägt einen Ball drei Meter vor der feindlichen Torlinie über den Rasten und die

weil er tatsächlich überall da eingriff, wo es notwendig war. Rißinger spielt in großer Form. Und dann noch einer, auf den man ein besonderes Auge hatte, nämlich der rechte Verteidiger Willmann. Er hat sich ausgezeichnet geschlagen und die Sicherheit eines Janes erreicht. Willmann wird seinen Platz in der Elf behalten, wenigstens hat er sich dieses Recht verdient. Auch sein Nebenmann Rißinger ist nicht abgefallen und greift oft in entscheidenden Minuten ein, während sich Jakob heute nicht so ganz sicher fühlt. Den Rasten zwar rein hält, aber immerhin etwas leichtsinnig an seine schwere Aufgabe heranting. Kupfer und Goldbrunner e zeichneten sich besonders durch ihre Abwehr, nicht aber durch ihre Aufbauspiele aus.

Und nun zum Sorgenkind der deutschen Mannschaft. Was war mit unserem Sturm los? Ehrlich gesagt, nichts, zum mindesten aber nicht viel. Eckert, auf den man die größten Hoffnungen setzte, fiel glatt aus. Zwar gelang ihm zu Beginn hin und wieder etwas, aber er konnte seinen Posten nie ausfüllen. Lenz war in Stuttgart viel besser. Auch Eckert wird nicht der Mittelstürmer der deutschen Nationalmannschaft sein und Noack, der schwarze Hamburger, konnte einen tosend machen. Wenn er den Ball unter den Füßen hatte, trippelte er so lange, bis er ihm abgenommen wurde. Er ärgerte, besann sich, wenn es zu handeln gilt, er war aus Unentschlossenheit zusammengesetzt. Diese beiden, Eckert und Noack, die Träger des Angriffs sein sollten, denen man Gewaltiges nachsagte, fielen also aus. Mit Szepan konnten wir, wie immer, wieder zufrieden sein. Auch er hatte zwar schon oft viel besser gespielt und war heute manchmal sogar ein wenig unsicher, im übrigen aber zeigten die deutschen Angriffe, daß eben ein Szepan dahintersteckt. Lehner war der beste Stürmer. Der flinke Kerl aber war hauptsächlich vom Pech verfolgt. Die sichersten Chancen gingen ihm daneben. Man kann dafür eigentlich keinen Grund angeben, denn Lehner machte seine Sache ausgezeichnet. Alle hätten ihm einen Erfolg gegodt, wie es notwendig gewesen wäre. Man konnte zwar nicht sagen, daß er schlecht hin enttäuscht hätte, aber auch er hat schon viel, viel größere Leistungen gezeigt.

Die Schweizer Mannschaft hat sich außerordentlich tapfer geschlagen. Im Sturm ragte besonders Abegglen, der alte Kom, und G. Kobi hervor. Besonders Kobi wurde nicht

nur einmal gefährlich und die Deutschen hatten von Glück, daß er nicht oft zum Tor kam. Der beste Mannschaftsteil war jedoch auch hier die Hintermannschaft. Der Torwart Bizzozero hielt die schwerigsten Bälle außerordentlich sicher. Es war ihm fast nicht beizukommen. Auch deshalb natürlich, weil er einen Lehmann und ganz besonders einen Minelli vor sich hatte. Minelli war ganz groß. Kinski war überall. Klärte, zerstückte einen Angriff, baute einen neuen auf. Minelli ist der große Spieler der schweizerischen Nationalmannschaft. Auch die Käuferreise erfüllte ihre Aufgabe voll und ganz und nur einmal, als nämlich unser Rißinger seinen Siegestreffer einschloß, da hat sie ihre Verteidiger im Stich gelassen. Im ganzen gesehen machte die schweizerische Mannschaft einen für guten Eindruck, aber nur wenig schlechter, manchmal etwas schneller, aber nicht so ausdauernd wie die unfrigen.

### Zurück nach Deutschland

Das Spiel ist zu Ende. Die Tausenden belagern und klopfen sich durch die schmalen Pforten, neben Staub auf, der bei der Hitze, die das ganze Spiel über herrschte, doppelt peinlich empfunden wird, und rennen wild zu den Straßenbahnen, während wir mit unserem Wagen warten, um halbe Stunde, eine Stunde. Na, was Rechtfertigung angeht, da können unsere schändlichen Nachbarn bei uns in die Schule gehen.

In der Abendsonne leuchtet der Züricher See in purpurnem Rot. Wir verlassen die wundervolle Stadt und fahren zurück in die Heimat. Die wenigen, die uns mit erhobener Faust grüßen, beachten wir nicht. Gewiß, wir erinnern uns der Zeiten, als es auch in Deutschland mit Menschen gab, die mit der Faust grüßten. In übrigen aber sind wir in keiner Weise geneigt, diese Dinge als Provokation aufzufassen. Wir sind darüber erhaben, und so sind wir glücklich und stolz auf unseren Sieg, wenn er auch nicht so hoch, wie wir erwarteten, ausfiel, durch die Nacht nach Hause gefahren.

### Alles auf einen Blick

Fußball	Länderspiel
in Zürich: Deutschland - Schweiz	1:0
in Rotterdam: Holland - Belgien	1:0
Kuffingspiele zur Gauliga	
NR. Kornwestheim - WR. Schwemlingen	2:0
NR. Gschillingen - WR. Reichenau	1:0
NR. Himer 98 - SW. Unterzürcher	2:0
Tischtennis-Vorqualifikation	
NR. Heidenheim - SW. Bad Cannstatt	3:1
NR. Böhringen - SW. Bopfingen	1:2
NR. Kaganen - 1. SW. Hlm	1:2
NR. Zuzheim - SW. Gehrbrunn 98	2:4
NR. Adolfsbürgen - Union Heidenau	1:0
NR. Reiningen - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
Deutsche Weikräftigkeit Gaugruppe IV	
in Düsselb.: Borussia Düsselb. - SW. 98	0:2
Freundschaftsspiele	
NR. Stuttgart - Eintracht Frankfurt	1:2
Juventus Zürich - SW. Heidenau	2:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
Kuffingspiele zur Gauliga	
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
Vollkämpfe der Gau- und Bezirksklasse	
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
Vollkämpfe der Kreisklasse	
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
Kuffingspiele zur Bezirksklasse	
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
NR. Heidenau - SW. Heidenau	1:0
Rugby	
in Gannover: Eintracht 97 - SW. Heidenau	20:11



Münzenberg bei einer prächtigen Kopfabwehr. Daneben der rechte Läufer Kupfer

